



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Narzisstische Persönlichkeitseigenschaften im
Zusammenhang mit Gruppenbezogener
Menschenfeindlichkeit“

verfasst von

Martina Zotter, BSc.

angestrebter akademischer Grad

Master of Science (MSc)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium Psychologie

Betreut von: Dipl.-Psych. DDr. Kristina Hennig-Fast

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich während des gesamten Studiums und insbesondere bei meiner Masterarbeit unterstützt haben.

Danke an meine Betreuerin Univ.-Prof. Dipl.-Psych. DDr. Kristina Hennig-Fast, die mir ermöglichte die Masterarbeit trotz Fernbetreuung fertig zu stellen.

Danke an meine liebe Freundin Carina Friedl, mit der ich sämtliche Höhen und Tiefen des Studiums durchlebt habe und die mir auch im Prozess der Masterarbeit eine große Stütze war.

Danke an meine Eltern, die mir das Studium ermöglicht haben und die mir immer zur Seite standen.

Danke an meinen Freund Philipp Lindner, der immer an mich glaubte und auch in schwierigen Zeiten nie von meiner Seite wich.

Ein großes Danke auch an meine liebe Schwester Angelika Zotter für ihre fachliche und mentale Unterstützung während der Arbeit.

Wien, im Dezember 2015

Anmerkungen

Die Studie zur vorliegenden Arbeit entstand im Zuge eines Gruppenprojektes zur Thematik „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (GMF) in Zusammenarbeit mit folgenden Studierenden der Universität Wien: Carina Friedl, Sinan Karaman und Saskia Kessel. Dies hat zur Folge, dass sich alle Arbeiten auf die Daten einer gemeinsam erhobenen Stichprobe beziehen, wobei jede/r der Studierenden verschiedene Schwerpunkte mit unterschiedlichen Fragestellungen behandelte. Aufgrund der gemeinsamen Erhebung sowie einer allen Studierenden grundlegenden Thematik soll darauf hingewiesen werden, dass gewisse Überschneidungen in den jeweiligen Arbeiten unumgänglich und nicht als Plagiat zu sehen sind.

Zusammenfassung

Narzisstische Persönlichkeitseigenschaften wurden schon seit Längerem mit gruppenfeindlichen Tendenzen assoziiert. Bisher konnten einige Studien auch Korrelationen zwischen den beiden Konzepten aufzeigen. In Hinblick darauf wird postuliert, dass sowohl das übertriebene, grandiose narzisstische Selbst als auch das instabile, vulnerable narzisstische Selbst eine Beziehung mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und der Abwertung anderer aufweisen. Die vorliegende Arbeit untersucht, inwiefern eine Korrelation zwischen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gegeben ist, mit speziellem Fokus auf der Abwertung von Personen auf Grundlage deren Ethnie, Kultur oder Religion. Eine Online-Befragung wurde mit Männern und Frauen im Alter von 18 bis 47 Jahren, die derzeit in Österreich leben, durchgeführt. Die Rekrutierung erfolgte aus einem bereits vorhandenen Pool an Kontaktdaten aus einer Vorgängerstudie der Universität Wien. In den Ergebnissen konnte die postulierte Verbindung sowohl narzisstischer Vulnerabilität, als auch narzisstischer Grandiosität und GMF bei den männlichen Teilnehmern aufgezeigt werden. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit werden diskutiert und es werden Überlegungen angeführt in Hinblick auf die fehlende Korrelation unter den Frauen.

Schlüsselwörter: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF), Narzissmus, vulnerabler Narzissmus, grandioser Narzissmus

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 <i>Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Gesamtwert und den PNI Faktoren.....</i>	33
Tabelle 2 <i>Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Gesamtwert bei Männern.....</i>	34
Tabelle 3 <i>Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen des GMF mit dem PNI Faktor narcissistic vulnerability und dessen Subskalen bei Männern</i>	36
Tabelle 4 <i>Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Faktor narcissistic grandiosity und dessen Subskalen bei Männern.....</i>	37
Tabelle 5 <i>Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Gesamtwert bei Frauen.</i>	38
Tabelle 6 <i>Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen des GMF mit dem PNI Faktor narcissistic vulnerability und dessen Subskalen bei Frauen</i>	39
Tabelle 7 <i>Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Faktor narcissistic grandiosity und dessen Subskalen bei Frauen.</i>	40

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	II
Anmerkungen.....	IV
Zusammenfassung.....	VI
Tabellenverzeichnis.....	VIII
1 Einleitung.....	1
2 Theoretischer Hintergrund	2
2.1 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.....	2
2.2 Vorurteile - Entstehung, Funktion und Folgen.....	4
2.3 Narzissmus	5
2.3.1 Psychoanalytische Ansätze von Narzissmus.....	5
2.3.2 Narzissmus als Diagnose	6
2.3.3 Pathologie oder Persönlichkeitseigenschaft	7
2.3.4 Unterscheidung „vulnerabel“ und „grandios“	8
2.4 Selbstwerterhöhung in Gruppen.....	9
2.5 Das narzisstische Selbst	11
2.6 Projektion als Abwehrmechanismus.....	12
2.7 Gruppenfeindlichkeit und das grandiose / vulnerable Selbst.....	14
2.8 Narzissmus in Zusammenhang mit Ethnozentrismus und Vorurteilen	15
2.9 Narzisstische Wut	17
2.10 Diskriminierung als Selbsterhaltungstechnik.....	18
2.11 Kollektiver Narzissmus vs. Individueller Narzissmus	19
2.12 Forschungsliteratur zu Gruppenfeindlichkeit und Narzissmus	20
2.13 Geschlechterunterschiede bei Narzissmus.....	21
2.14 Überblick.....	22
3 Forschungsziel und Forschungsfragen.....	23
4 Methoden	23
4.1 Gruppenprojekt	23
4.2 Versuchsdesign.....	24
4.3 Stichprobe.....	25
4.4 Verwendete Verfahren	28
4.4.1 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.....	28
4.4.2 Pathological Narcissism Inventory.....	29
4.5 Statistische Berechnung.....	31

5	Ergebnisse	32
5.1	Hypothesen 1, 1a und 1b – Ergebnisse für Männer und Frauen	32
5.2	Berücksichtigung der Geschlechterunterschiede	34
5.2.1	Hypothese 1 – Ergebnisse Männer	34
5.2.2	Hypothese 1a – Ergebnisse Männer	35
5.2.3	Hypothese 1b – Ergebnisse Männer	36
5.2.4	Hypothese 1 – Ergebnisse Frauen	37
5.2.5	Hypothese 1a – Ergebnisse Frauen	38
5.2.6	Hypothese 1b – Ergebnisse Frauen	39
6	Diskussion	40
6.1	Analyse der Ergebnisse bei Männern	41
6.1.1	GMF Ergebnisse	41
6.1.2	Ergebnisse im Vergleich mit Forschungsliteratur	42
6.1.3	PNI Ergebnisse für vulnerablen Narzissmus	43
6.1.4	PNI Ergebnisse für grandiosen Narzissmus	44
6.2	Analyse der Geschlechterunterschiede	46
6.3	Limitationen der Studie	47
6.4	Resümee und Ausblick	47
7	Literatur	49
8	Anhang	55
	Anhang A: Abstract	55
	Anhang B: Personeninstruktionen	56
	Anhang C: Curriculum Vitae	58

1 Einleitung

Angesichts der momentan europaweiten Flüchtlingskrise sowie akuter Bedrohungen durch terroristische Aktivitäten nehmen Themen wie Rassismus und Ethnozentismus auch in Österreich einen hohen Stellenwert ein, sowohl in der Politik, als auch im Bewusstsein der Gesellschaft. Die Frage, warum bestimmte Personen im Gegensatz zu anderen zu gruppenfeindlichen Einstellungen neigen, ist demnach eine relevante.

Kernberg, welcher sich besonders eingehend mit der Narzisstischen Persönlichkeitsstörung befasste, postulierte, „dass man an der Basis aller extremistischen Ideologien die Phantasie absoluter narzisstischer Erfüllung finden kann (...)“ (Kernberg, 1996, S. 243). Auch wenn die Ursachen von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus so zahlreich sind wie ihre Definitionen selbst, kann eine Ergründung der Eigenschaften eines Menschen in Bezug auf seine Einstellungen und Handlungen von großer Bedeutung sein. Aus diesem Grund umfasst die vorliegende Arbeit eine Studie zur Analyse der inneren psychischen Struktur von Personen mit fremdenfeindlichen Denk- und Handlungsmustern. Dabei wird der Fokus auf narzisstische Persönlichkeitseigenschaften gelegt, welche einige Verbindungen zu vorurteilsbehaftetem Denken aufweisen. Hierbei soll explizit angemerkt werden, dass der Zusammenhang von Narzissmus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Laufe der Arbeit erörtert wird, was jedoch keinen Schluss in Hinblick auf die Kausalität der beiden in Beziehung gestellten Phänomene impliziert. Zuerst erfolgt eine kurze Einführung in Hinblick auf die Begriffe *Narzissmus* und *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit*. Nachfolgend wird die postulierte Verbindung der beiden Elemente aus angegebener Forschungsliteratur verdeutlicht und anschließend werden die daraus hergeleiteten Forschungshypothesen formuliert. Sorgfältig ausgewählte Verfahren, mit denen Versuchspersonen befragt wurden, um die Forschungshypothesen zu überprüfen, sowie die Methoden zur Durchführung und Auswertung werden im Anschluss zusammen mit den Ergebnissen der Studie angeführt. Abschließend wird auf die Limitationen der vorliegenden Studie hingewiesen sowie eine Diskussion und ein Ausblick der hier untersuchten Thematik geboten.

2 Theoretischer Hintergrund

Bevor mit der eigentlichen Analyse begonnen werden kann, sollen zunächst die in dieser Arbeit behandelten Phänomene *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* und *Narzissmus* erläutert werden. Die Intention dahinter besteht im Schaffen einer Verständnisgrundlage für die Analyse der untersuchten Phänomene hinsichtlich deren Facettenreichtums sowie etwaigen synonym genützten Begriffen.

2.1 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Das Konzept *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* (GMF) wird von Zick, Küpper und Hövermann (2011) als ein Syndrom verstanden, welches auf ein Gruppenlevel bezogene Vorurteile mit antidemokratischen Mentalitäten in Zusammenhang bringt. Es stammt ursprünglich von Heitmeyer, welcher in einer Langzeitstudie über zehn Jahre (2002-2011) unterschiedliche Elemente der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit untersuchte und im Laufe der Zeit weiterentwickelte. Heitmeyer spricht im Kontext des Konzepts von einer feindseligen Mentalität der Abwertung und Ausgrenzung gegenüber Personen, welche allein aufgrund deren Gruppenzugehörigkeit als ungleichwertig angesehen und behandelt werden, wodurch deren Würde verletzt werden kann (Heitmeyer, 2003).

Unter die erweiterte Form des Syndroms Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit werden folgende 12 Elemente subsummiert: Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Islamfeindlichkeit, Antisemitismus, Abwertung von Behinderten, Abwertung von Obdachlosen, Abwertung von Sinti und Roma, Abwertung von Asylwerbern, Abwertung von Langzeitarbeitslosen, Etabliertenvorrechte, Sexismus und Homophobie (Heitmeyer, 2011). Dabei ist zu betonen, dass sich die jeweiligen Vorurteile lediglich darin unterscheiden, dass sie an verschiedene Adressanten gerichtet sind (Zick et al., 2011). Alle Vorurteile entspringen jedoch einem gemeinsamen Kern, welcher die *Ideologie der Ungleichwertigkeit* genannt wird (Heitmeyer, 2002; Zick et al., 2011). Im Zuge dessen werden unterschiedliche Fremdgruppen abgewertet „unabhängig davon, um welche Fremdgruppe es sich handelt.“ (Zick et al., 2011, S. 43). Diese zugrundeliegende Ideologie ist auch in einem Zitat des Vorurteilsforschers Allport (1954) wiederzuerkennen, in welchem er sich auf die Vorurteile hinsichtlich unterschiedlicher Fremdgruppen bezieht: „One of the facts of which we are most certain is that people who reject one out-group will tend to reject other out-groups. If a person is anti-Jewish, he is likely to be anti-Catholic, anti-Negro, anti any out-group.“ (Allport, 1954, p. 68).

Auch wenn Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit eine sehr große Bandbreite an Vorurteilen aufweist, bezieht sich die vorliegende Arbeit gesondert auf jene Aspekte der GMF, die eine Abwertung von Menschen aufgrund deren Ethnie, Kultur oder Religion

beinhalten. Im Lichte einer besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit der untersuchte Gegenstand *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit auf Grundlage der Ethnie, Kultur oder Religion* unter dem allgemeinen Begriff *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* angeführt. Jene Elemente der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, die sich auf die eben genannten Aspekte der Herabsetzung anderer beziehen, werden in der europaweiten Studie von Zick et al. (2011) „Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung“ untersucht und beschrieben. Dabei wird auf biologische, kulturelle, ethnische, nationale und religiöse Merkmale eingegangen, aufgrund derer Personen in eine Eigen- oder Fremdgruppe eingeteilt werden können. Eine Kategorisierung anhand dieser Merkmale wird, sowohl im wissenschaftlichen als auch im alltäglichen Kontext, oft ohne weitere Differenzierung unter dem Terminus Rassismus subsummiert, wie auch von der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (1998). In der Studie von Zick et al. (2011) erfolgt eine genauere Unterscheidung und Einteilung in die vier Bereiche Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit, welche anschließend beschrieben werden.

Nach Zick et al. werden Personen zum einen abgewertet, weil sie aufgrund ihrer kulturellen Zugehörigkeit als fremd wahrgenommen werden. Eine derartige Abwertung wird von den Autoren Fremdenfeindlichkeit genannt und bezieht sich oft auf EinwanderInnen. Dabei sind drei Faktoren wesentlich nach welchen Personen als „fremd“ kategorisiert werden: Erstens besteht eine gewisse Flexibilität in dieser Zuordnung, die sowohl Leute aus einem anderen Land aber auch aus dem Nachbardorf treffen kann. Zweitens ist die Kategorisierung eng mit dem jeweiligen historischen und bereichsspezifischen Kontext verbunden. Und drittens ist dabei häufig eine Tendenz in der Abneigung gegenüber dunkelhaarigen Menschen aus muslimischen Ländern zu erkennen, wodurch sich ein Zusammenhang zwischen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Islamfeindlichkeit zeigt (ebd.).

Zum anderen kann sich die Abwertung auch auf äußerliche ethnische Merkmale anderer beziehen, wie dies bei Rassismus der Fall ist. Dabei werden Menschen nach deren Haut-, oder Haarfarbe kategorisiert und im Sinne einer „Biologisierung der Kultur“ abgewertet. Im Unterschied zur Fremdenfeindlichkeit stehen bei Rassismus biologische oder quasi-natürliche Merkmale von Personen im Fokus, aufgrund derer eine feindliche, abwertende Haltung eingenommen wird, was zur Folge hat, dass Personen mit diesen Merkmalen als minderwertig angesehen werden. Menschen werden beispielsweise als „Schwarze“, „Weiße“ oder „Latinos“ klassifiziert, wobei ihnen gleichzeitig bestimmte Fähigkeiten oder Charaktereigenschaften zugewiesen werden (ebd.).

Eine weitere Form der Abwertung bezieht sich auf die Religion anderer. Dabei stehen zwei Begriffe im Fokus - Antisemitismus und Islamfeindlichkeit. Antisemitismus wird als ein soziales Vorurteil verstanden und bezieht sich speziell auf die Abwertung von Juden und Jüdinnen. Ein wesentlicher Bestandteil des Antisemitismus ist eine umfassende Rechtfertigung dieser Form der Abwertung aufgrund religiöser, biologischer oder kultureller Hintergründe. Die Islamfeindlichkeit bezeichnet eine Abwertung von Muslimen und Musliminnen, unabhängig von der tatsächlichen Religiosität der Betroffenen. Ein zentraler Aspekt ist dabei, dass nicht vorrangig die Glaubensrichtung des Islam abgelehnt wird, sondern die Menschen die dieser Glaubensrichtung vermeintlich angehören. Aus diesem Grund würden die Autoren auch den Begriff Muslimenfeindlichkeit bevorzugen, welcher sich bisher aber noch nicht etabliert hat. Wie schon erwähnt zeigt sich eine enge Verbindung zwischen Islamfeindlichkeit und Fremdenfeindlichkeit, da Muslime und Musliminnen häufig grundsätzlich als Eingewanderte oder Fremde wahrgenommen werden (Zick et al., 2011).

Im Rahmen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit sind Vorurteile ein zentraler Begriff. Dabei stellt sich die Frage, was unter Vorurteilen im eigentlichen Sinne zu verstehen ist. Unter all diesen Begriffen, wie Vorurteile, Stereotype, Diskriminierung, welche in sozialpsychologischen Theorien und auch im alltäglichen Sprachgebrauch angewendet werden, kann eine genauere Differenzierung hilfreich sein.

2.2 Vorurteile - Entstehung, Funktion und Folgen

Vorurteile sind Einstellungen gegenüber Mitgliedern bestimmter Gruppen, welche meist negativ konnotiert sind und allein aufgrund der empfundenen Gruppenzugehörigkeit dieser Mitglieder aufrechterhalten werden (Allport, 1954; Aronson, Akert & Wilson, 2008; Zick. et al., 2011). In Bezug auf die Entstehung von Vorurteilen beschreiben Zick et al. (2011) drei Stufen. Dabei findet zuerst eine sogenannte Kategorisierung im Zuge eines automatischen Prozesses statt, indem Menschen in Eigen- oder Fremdgruppen eingeteilt werden. Im nächsten Schritt werden sowohl der Eigen- als auch der Fremdgruppe Eigenschaften zugeschrieben. Es erfolgt dabei eine Stereotypisierung, indem die Mitglieder der Fremdgruppe als einander ähnlicher wahrgenommen werden, als sie tatsächlich sind. Nachdem Menschen in Gruppen eingeteilt und ihnen stereotype Eigenschaften zugewiesen wurden, folgt die dritte und letzte Stufe zum Vorurteil, die Bewertung. Dabei werden die Gruppenmitglieder anhand der zugeteilten Stereotype bewertet, wobei meist eine positive Bewertung der Eigengruppe und eine negative Bewertung der Fremdgruppe erfolgt.

Trotz der deutlich negativen Konsequenzen, die Vorurteile für die Betroffenen mit sich ziehen können, beinhalten sie auch gewisse nutzenbringende Funktionen für diejenigen, die Vorurteile anwenden. Zu diesen Funktionen gehören: das Schaffen eines „Wir-Gefühls“, eine

Legitimation von Hierarchien, eine Orientierung vor allem in schwierigen oder auch Krisensituationen, sowie eine Selbstwerterhaltung und –steigerung, welche eng mit der Abwertung der Fremdgruppe in Zusammenhang steht. Auch wenn sich Vorurteile nicht primär auf die Verhaltensebene beziehen, bieten sie dennoch ein großes Handlungspotential, da Einstellungen auch dementsprechende Handlungen provozieren können. Demnach bezieht sich Diskriminierung zwar auf die Verhaltensebene, kann aber als Folge von Vorurteilen und Stereotypisierungen ein unangemessenes und unfaires Verhalten mit sich bringen (Zick et al., 2011).

Im Folgenden wird das Phänomen Narzissmus näher beschrieben, welches als zweites wichtiges Untersuchungsobjekt neben der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit analysiert werden soll. Durch die genauere Betrachtung in Hinblick auf die Eigenschaften von narzisstischen Personen wird deutlich, warum gerade die Funktion der Selbstwerterhaltung und –steigerung einen besonderen Nutzen für das narzisstische Selbst enthalten kann.

2.3 Narzissmus

2.3.1 Psychoanalytische Ansätze von Narzissmus

Narzissmus wurde von seinen Anfängen bis heute oft in psychoanalytischen Theorien behandelt. Einer der bekanntesten Psychoanalytiker seiner Zeit, Sigmund Freud, beschäftigte sich schon in seinen frühen Schriften mit dem Narzissmus. In weitere Folge entwickelten vor allem die Analytiker Kernberg und Kohut die Theorien zu Narzissmus und dessen Definition, Ätiologie und Behandlung weiter (Lammers, Vater & Koepke, 2013). Dabei betonte Kernberg (1980, 1996) in seinen Schriften – im Gegensatz zu Kohut (1973) – den pathologischen Charakter des Narzissmus.

Ein zentrales Merkmal früher Narzissmus-Literatur war die Grandiosität zur Abwehr von Unterlegenheitsgefühlen. Diese Unterlegenheitsgefühle wurden als Produkte von Frustrationen aus frühen Entwicklungsphasen angesehen (Kernberg, 1996). In der Ätiologie des Narzissmus überwiegen bislang umweltbezogene Faktoren die biologischen (Wright & Furnham, 2014). Demzufolge kann eine sogenannte „narzisstische Verwundung“ in der frühkindlichen Entwicklung dazu führen, dass sich das Kind in seinem tatsächlichen Sein abgelehnt fühlt. Im Laufe seines Lebens versucht die betroffene Person, das Defizit an erfahrener Liebe auf unterschiedliche Art und Weise auszugleichen. Zudem kommt ein fehlendes Ausleben von Gefühlen hinzu in Zusammenhang mit einem Elternteil, das nicht selten selbst einen narzisstischen Charakter aufweist (Röhr, 2005). Dabei können die Eltern nach außen hin einen guten Eindruck machen, aber ihrem Kind gegenüber kaltherzig, indifferent und aggressiv gegenübertreten. Eltern können ihr Kind auch für eigene

narzisstische Zwecke nutzen, indem hohe Erwartungen an das Kind gestellt werden, wodurch dessen Bedürfnis nach Einzigartigkeit und besonders zu sein noch zusätzlich gefördert wird (Kernberg, 1980).

Kernberg führt in seinen Werken zahlreiche Fallstudien an und nennt als Hauptmerkmale narzisstischer Persönlichkeiten Größenideen, Egozentrismus sowie einen Mangel an Empathie und Interesse in Bezug auf Mitmenschen, trotz gleichzeitig stark vorherrschendem Bedürfnis nach Bewunderung und Anerkennung durch diese (Kernberg, 1980). Kohut dagegen beschreibt Personen mit narzisstischer Persönlichkeit als Menschen, die ein Gefühl der Leere empfinden, einen besonders instabilen Selbstwert aufweisen, in ihrem Verhalten zu Selbstsucht, Perversion und Delinquenz neigen, sowie wenig Lebensfreude, dafür starke Ängstlichkeit und Überempfindlichkeit vor allem bei Zurückweisung empfinden (Kohut und Wolf, 1978, zit. nach Hartmann, 1997). Mit ihren Überlegungen legten Kernberg und Kohut den Grundstein für die Konzeption einer Narzisstischen Persönlichkeitsstörung in der damals dritten Auflage des „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Diseases“ (Lammers et al., 2013).

2.3.2 Narzissmus als Diagnose

Das „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Diseases“ (DSM) schreibt eine Anzahl bestimmter Kriterien vor, welche erfüllt sein müssen, um eine mentale Krankheit als solche diagnostizieren zu können. In der derzeit fünften Auflage des DSM ist auch die sogenannte *Narzisstische Persönlichkeitsstörung* enthalten. Anbei ein Auszug der Diagnosekriterien, welche sich im Cluster B unter „Persönlichkeitsstörungen“ befinden (American Psychiatric Association, 2015).

- A. Ein tiefgreifendes Muster von Großartigkeit (in Fantasie oder Verhalten), Bedürfnis nach Bewunderung und Mangel an Empathie. Der Beginn liegt im frühen Erwachsenenalter, und das Muster zeigt sich in verschiedenen Situationen. Mindestens fünf der folgenden Kriterien müssen erfüllt sein:
1. Hat ein grandioses Gefühl der eigenen Wichtigkeit (z.B. übertreibt die eigenen Leistungen und Talente; erwartet, ohne entsprechende Leistungen als überlegen anerkannt zu werden).
 2. Ist stark eingenommen von Fantasien grenzenlosen Erfolgs, Macht, Glanz, Schönheit und Liebe.
 3. Glaubt von sich „besonders“ und einzigartig zu sein und nur von anderen besonderen oder angesehenen Personen (oder Institutionen) verstanden zu werden oder nur mit diesen verkehren zu können.

4. Verlangt nach übermäßiger Bewunderung.
5. Legt ein Anspruchsdenken an den Tag (d.h. übertriebene Erwartungen an eine besonders bevorzugte Behandlung oder automatisches Eingehen auf die eigenen Erwartungen).
6. Ist in zwischenmenschlichen Beziehungen ausbeuterisch (d.h. zieht Nutzen aus anderen, um die eigenen Ziele zu erreichen).
7. Zeigt einen Mangel an Empathie: Ist nicht willens, die Gefühle und Bedürfnisse anderer zu erkennen oder sich mit ihnen zu identifizieren.
8. Ist häufig neidisch auf andere oder glaubt, andere seien neidisch auf ihn/sie.
9. Zeigt arrogante, überhebliche Verhaltensweisen oder Handlungen. (S. 918)

2.3.3 Pathologie oder Persönlichkeitseigenschaft

Die Anführung der Narzisstischen Persönlichkeitsstörung im DSM unterstützt eine klinische Perspektive von Narzissmus als mentale Krankheit, welche durch das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein bestimmter Kriterien definiert werden kann. Neben dieser klinischen Perspektive, der zufolge Narzissmus einer kategorialen Diagnostik zugewiesen wird, gibt es noch eine sozialpsychologische Perspektive, die Narzissmus in Bezug auf eine dimensionale Diagnostik versteht. Diese geht davon aus, dass Narzissmus eine Persönlichkeitseigenschaft ist, die mehr oder weniger ausgeprägt in der sogenannten Normalpopulation vorkommen kann (Foster & Campbell, 2007).

Narzissmus ist aber nicht mehr ausschließlich im wissenschaftlichen Bereich vertreten. Durch das Einkehren des Narzissmus-Begriffs in den alltäglichen Sprachgebrauch hat sich dieser von ursprünglich psychoanalytischen Theorien ausgehend verbreitet. In der Onlineausgabe des Wortlexikons Duden findet sich eine Definition von Narzissmus als „übersteigerte Selbstliebe“ und „Ichbezogenheit“ (Duden online, 2015, Stichwort Narzissmus). Es stellt sich zudem einerseits die Frage, ob ein gewisses Maß an Selbstbezogenheit und Selbstliebe nicht förderlich ist für eine gesunde Entwicklung, oder andererseits, ob die Anforderungen der heutigen Zeit an eine Leistungsgesellschaft eine Entwicklung narzisstischer Eigenschaften mitbestimmen. Nach Röhr (2005) wird dann von einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung gesprochen, „wenn das Bedürfnis nach Liebe, Bewunderung und Anerkennung auf krankhafte Weise übersteigert ist“ (S.10). In weiterer Unterscheidung eines natürlichen Geltungsbedürfnisses von pathologischem Narzissmus können die antisozialen Elemente der pathologischen Form betont werden, im Zuge derer

auf Kosten anderer gelebt und eigene Selbsterhöhung durch Erniedrigung anderer gewonnen wird (Hans-Ludwig, 2008).

Eine einheitliche Definition von Narzissmus erscheint angesichts der Tatsache, dass bisher "ganz unterschiedliche Phänomene als narzisstisch bezeichnet" (Zepf, 2000, S. 83) wurden, herausfordernd. In der Literatur aus den vergangenen 35 Jahren über klinischen Narzissmus konnten mehr als 50 verschiedene Kennzeichen ausfindig gemacht werden, was dessen Komplexität verdeutlicht (Cain, Pincus & Ansell, 2008).

2.3.4 Unterscheidung „vulnerabel“ und „grandios“

Unter Berücksichtigung der bisherigen Literatur lässt sich eine Unterteilung in zwei Arten von Narzissmus anstellen, zum einen in den *grandiosen* und zum anderen in den *vulnerablen* Narzissmus. Cain et al. (2008) kritisieren in diesem Zusammenhang die Diagnosekriterien von Narzissmus, da bisher im DSM fast ausschließlich grandiose Aspekte des Narzissmus vertreten waren und vulnerable fehlten. Die Unterscheidung dieser beiden Ausprägungen wurde mittlerweile von mehreren Autoren angesprochen (Dickinson & Pincus, 2003; Pincus, Ansell, Pimentel, Cain, Wright, & Levy, 2009; Wink, 1991; Wright, Lukowitsky, Pincus & Conroy, 2010) und konnte auch in einer Faktorenanalyse bestätigt werden (Wright et al., 2010). Die jeweiligen Eigenschaften sind nicht immer ganz klar zu einer der beiden Ausprägungen zuzuordnen; es gibt sowohl Gemeinsamkeiten, als auch wesentliche Unterschiede.

Folgende Eigenschaften werden unter anderem sowohl grandiosen als auch vulnerablen Narzissten zugeschrieben, wodurch angenommen werden kann, dass diese zu den Kernelementen von Narzissmus zählen: arrogantes, ausbeuterisches, intolerantes, selbstgefälliges, rechthaberisches (Wink, 1991) sowie aggressives Verhalten, sowohl gegen das Selbst, als auch gegen andere (Pincus et al., 2009). Eine ausgeprägte Anspruchsberechtigung unterliegt sowohl dem grandiosen als auch dem vulnerablen Narzissten (Dickinson & Pincus, 2003). Zudem weisen Narzissten eine starke Selbstbezogenheit bei gleichzeitigem Desinteresse an den Bedürfnissen ihrer Mitmenschen auf (Wink, 1991).

Die Bezeichnung *vulnerabel* lässt auf ein sensibles, verletzliches Selbst schließen. Zusätzlich zu den eben genannten Kernelementen von Narzissmus sind vulnerable Narzissten eher introvertiert, hypersensibel, verteidigend, ängstlich (Wink, 1991), kalt, zurückgezogen (Pincus et al., 2009), wütend und beschämt (Wright et al., 2010). In Hinblick auf die beschriebenen Kernelemente narzisstischer Personen überrascht es zunächst, dass scheinbar konträre Eigenschaften Teil ein und derselben grundlegenden Persönlichkeitsausprägung sind. Derartige Widersprüchlichkeiten sind im Narzissmus keine

Seltenheit und wohl auch ein Teil dieser komplexen Persönlichkeitsstruktur. Vulnerable Narzissten haben Probleme mit ihrer Selbstregulierung und empfinden gleichzeitig ein intensives Bedürfnis nach Bewunderung (Wright et al., 2010).

Grandiose Narzissten hingegen wenden Selbstaufwertungsstrategien an (Wright et al., 2010), welche laut Morf und Rhodewalt (2001) zumindest kurzfristig erfolgreich sind. Ihnen werden zusätzliche Verhaltenseigenschaften wie extrovertiert, exhibitionistisch, durchsetzungsfähig, geltungsbedürftig, manipulativ (Wink, 1991), selbstverherrlichend, ausnutzend (Wright et al., 2010), dominant, zudringlich und rachsüchtig (Pincus et al., 2009) zugeschrieben. In Anbetracht der Narzissmus-Definition des Wortlexikons Duden als „übersteigerte Selbstliebe“ und „Ichbezogenheit“ (Duden online, 2015, Stichwort Narzissmus) sind es vermutlich die grandiosen Persönlichkeiten, die im allgemeinen Sprachgebrauch unter dem Terminus *Narzissmus* verstanden werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Narzissmus ein sehr vielseitiges Phänomen darstellt, dessen Komplexität gewiss auch durch das Vorhandensein unterschiedlicher grandioser und vulnerabler Ausprägungen mitbedingt ist. Nachdem die beiden Untersuchungsgegenstände *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* und *Narzissmus* dargestellt wurden, soll im Folgenden mit der Analyse des postulierten Zusammenhangs begonnen werden.

2.4 Selbstwerterhöhung in Gruppen

Der selbstwerterhöhende Effekt von Gruppen ist ein zentraler Aspekt in der Theorie der Sozialen Identität von Turner und Tajfel (1986). Es findet dabei sowohl eine soziale Kategorisierung von Personen zu einer In- oder Out-Group als auch ein sozialer Vergleich zwischen den beiden Gruppen statt. Basierend auf diesem sozialen Vergleich und dem Drang der jeweils anderen Gruppe kompetitiv überlegen zu sein, erfolgt eine Diskriminierung der Out-Group. Im Zuge einer Identifikation mit der Eigengruppe ergeben sich nicht nur positive, selbstwerterhöhende Effekte für das Kollektiv dieser Eigengruppe sondern auch für deren Individuen. Durch die soziale Kategorisierung erhält ein Individuum einen bestimmten Platz und eine Stellung in der Gesellschaft. Zudem werden Individuen der Eigengruppe, als „bessere“ Gruppenmitglieder angesehen, als Mitglieder einer Fremdgruppe. Die Theorie basiert auf folgenden drei Annahmen:

1. Individuen sind darin bestrebt ihr Selbstwertgefühl zu erhöhen oder dieses aufrecht zu erhalten. Daraus ergibt sich, dass Individuen auch um eine positive soziale Identität bemüht sind.
2. Je nach sozialer Gruppe kann dieser ein positiver oder negativer Wert zugeschrieben werden, wodurch die soziale Identität der Individuen der jeweiligen Gruppe beeinflusst wird. Indem die In-Group im Vergleich zur Out-Group positiver wahrgenommen wird, kann auch die soziale Identität der Individuen positiv beeinflusst werden.
3. Die Bewertung der Eigengruppe ergibt sich aus dem sozialen Vergleich mit anderen Gruppen. Bei positiver Bewertung der In-Group wird auch das Prestige der Gruppe erhöht – bei negativer Bewertung im Vergleich zur Out-Group wird das Prestige der In-Group gesenkt. Wenn die Eigengruppe nicht genügend positive Konnotationen aufweist, wechselt das Individuum entweder zu einer neuen Gruppe mit höherem Prestige, oder es wertet seine Gruppe auf.

Den selbstwert erhöhenden Effekt für Individuen innerhalb einer Gruppe spricht auch Hinshelwood (2006) an. Im Zuge seiner Analyse von Freuds frühen Schriften zum Thema Narzissmus und Fremdenfeindlichkeit, stellt er die Vermutung auf, dass vor allem Narzissten von derartiger Selbsterhöhung profitieren können. „Freud saw racial antagonism as the result of narcissism, magnified up to the group level.“ (Hinshelwood, 2006, p. 85). Dabei stehen vor allem das narzisstische Selbst und dessen Erhöhung im Vordergrund, denn die gegenseitige Stärkung und Unterstützung, die man innerhalb der eigenen Gruppe erfährt, wirkt sich positiv auf dieses Selbst aus. Andere Gruppen werden als minderwertig empfunden und die Gemeinschaft der eigenen Gruppe als ihnen überlegen. Dementsprechend enthält ein Gruppensetting besonders viel Potential für Selbstidealisierungsprozesse. Innerhalb einer Gruppe kann das Gefühl aufkommen, dem eigenen Idealbild zu entsprechen und diesem nicht länger nacheifern zu müssen, das narzisstische Selbst wäre somit zufrieden gestellt. Die Herabwürdigung anderer Gruppen mithilfe gängiger Vorurteile stärkt wiederum die eigene Selbstidealisierung und passt in das narzisstische Muster (Hinshelwood, 2006).

Eine feindliche Einstellung gegenüber als minderwertig empfundenen Gruppen wurde mit einer Erhöhung und Idealisierung des narzisstischen Selbst in Zusammenhang gebracht. Nun stellt sich die Frage, warum ist diese Selbstidealisierung so notwendig für narzisstische Persönlichkeiten?

2.5 Das narzisstische Selbst

Das selbstgefällige, arrogante Verhalten von Narzissten (Wink, 1991) lässt diese auf den ersten Blick eher selbstverliebt wirken (Röhr, 2005). Warum sollten also gerade jene Menschen, die sich ohnehin für „etwas Besseres“ halten, so dringend eine Selbsterhöhung und -idealisierung benötigen?

In diesem Zusammenhang sind zunächst Personen mit tatsächlich hohem Selbstwertgefühl von narzisstischen zu unterscheiden, welche krampfhaft versuchen, sich von sich selbst zu überzeugen (Bushman & Baumeister, 1998). Auch wenn primär die Eigenschaften von vulnerablen Narzissten auf ein verletztes Selbst schließen lassen, unterliegt der selbstverherrlichenden Art eines Narzissten laut Morf und Rhodewalt (2001) ebenso eine fragile, verletzliche Grundlage, mit der er stets zu kämpfen hat. Deshalb braucht er auch ständige Bestätigung von außen, da er sich alleine nicht von seiner erwünschten Grandiosität überzeugen kann. Ob nun ein vulnerables oder grandioses Selbstbewusstsein vorliegt, hängt stark von den äußeren Einflüssen ab sowie davon, ob die notwendige Selbsterhöhung, zumindest kurzfristig, erlangt werden kann oder nicht (Morf & Rhodewalt, 2001).

In einer Studie von Campbell, Reeder, Sedikides und Elliot (2000) konnte die ausgeprägte Selbsterhöhung eines Narzissten aufgezeigt werden. Auch wenn ein gewisses Bedürfnis nach Selbsterhöhung sowohl bei narzisstischen als auch bei nicht-narzisstischen Personen gezeigt werden konnte, gab es dabei einen bedeutsamen Unterschied. In der Studie wurde den Teilnehmenden eine Aufgabe in Zusammenarbeit mit einem Versuchspartner gestellt und anschließend positives oder negatives Feedback gegeben. Die Teilnehmer hatten anschließend zwei Möglichkeiten, um einen *Self-Serving-Bias* anzuwenden. Erstens konnte angegeben werden, wer von den beiden für das Ergebnis mehr verantwortlich war und zweitens konnte die Relevanz der Aufgabe eingestuft werden. Sowohl narzisstische, als auch nicht-narzisstische Personen stufen die Aufgabe bei positivem Feedback als relevanter ein und bei negativem Feedback als weniger relevant. Interessanterweise waren es aber ausschließlich Narzissten, welche bei positivem Feedback sich selbst für das Ergebnis verantwortlich fühlten und bei negativem Feedback die Verantwortung der anderen Person zuwiesen. Bei nicht-narzisstischen Personen zeigte sich diesbezüglich sogar ein gegenteiliger Effekt, sodass die Verantwortung bei negativem Feedback sich selbst und bei positivem Feedback eher der anderen Person zugeschrieben wurde. Narzissten hingegen erhöhten ihr Selbst ohne Rücksichtnahme auf ihren Versuchspartner (Campbell et al., 2000). Narzissten nutzen jede Möglichkeit, um die eigene Überlegenheit unter Beweis zu stellen, ohne sich dabei um soziale Konventionen zu kümmern (Horvath & Morf, 2010). Sie benötigen ihre sozialen Kontakte zur eigenen Selbstaufwertung, ohne dabei Rücksicht auf

die Gefühle der anderen zu nehmen. Des Weiteren haben Narzissten kein wirkliches Interesse am Wohl ihrer Mitmenschen und empfinden diesen gegenüber sogar oft Misstrauen oder Verachtung. Die Interaktion mit ihrer Umwelt hat nur den Zweck, ihr eigens geschaffenes idealisiertes Selbst zu bekräftigen. Andere Menschen sind nur dann von Bedeutung für sie, wenn diese ihr idealisiertes Selbst bestärken. Das Paradox, dass Narzissten ihre Mitmenschen zwar für eigene Zwecke benötigen, sich aber im Grunde nicht für diese interessieren, führt im Endeffekt eher dazu, dass sie die Beziehungen zerstören, von denen sie eigentlich abhängig sind. Somit erlangen sie ihren gewünschten Effekt nur kurzfristig und benötigen immer wieder aufs Neue Bestärkung von außen (Morf & Rhodewalt, 2001).

Das Erschaffen von und Identifizieren mit einem idealisierten Selbst ist also ein zentrales Anliegen narzisstischer Persönlichkeiten. Demnach stellt sich im Weiteren die Frage, was für Strategien angewendet werden können, um das Selbst zu schützen, zu erhöhen oder auch um die Vorstellung des Ich-Ideals aufrecht zu erhalten. Eine Möglichkeit kann die Projektion darstellen, welche im Folgenden näher erklärt werden soll.

2.6 Projektion als Abwehrmechanismus

Menschen mit einer gesunden Selbstansicht sind sich in der Regel darüber im Klaren, dass sie nicht perfekt sind und auch nicht sein müssen; anders bei der narzisstischen Persönlichkeit. Damit ein Narzisst seinem derart realitätsfernen Anspruch gerecht werden kann, konstruiert er ein Idealbild, mit dem er sich in einer Fantasiewelt identifiziert. Dieses konstruierte Ideal repräsentiert all das, was er sein will bzw. glaubt sein zu müssen. Das reale Selbst verschmilzt also mit dem idealen und es entsteht ein grandioses Selbst, das es zu schützen gilt. Um Einbußen von diesem Ideal fernzuhalten, wird das, was nicht in das Idealbild passt, nicht nur von sich abgewiesen, sondern oft auch auf andere projiziert (Röhr, 2005). Dabei können nicht nur ungewünschte Eigenschaften anderen Personen zugewiesen, sondern auch positive Qualitäten anderer inkorporiert werden, so als ob diese das Selbst betreffen würden (Kernberg, 1996). Ein derartiger Schutzmechanismus kann nicht nur von Nutzen sein für die Bewahrung eines grandiosen Selbst, sondern vor allem auch für die Verteidigung eines ohnehin instabilen vulnerablen Selbst. Die Anwendung von Projektion bei Narzissten konnte auch empirisch belegt werden. In einer Studie von Cramer (1999) wurden die in Cluster B klassifizierten Persönlichkeitsstörungen des DSM in Verbindung mit Abwehrmechanismen unterschiedlichen Reifegrades untersucht. Dabei wurde die Anwendung von Verleugnung, Projektion und Identifikation erhoben, wobei sich Verleugnung auf der niedrigsten Reifestufe und Identifikation auf der höchsten Reifestufe befindet. Jedem Abwehrmechanismus konnte zudem eine reife und eine unreife Form zugewiesen werden. Für Personen mit einer Persönlichkeitsstörung zeigten sich in den Ergebnissen

ausschließlich unreife Formen von Verleugnung und Projektion. Speziell in Bezug auf Narzissmus zeigte sich eine klare Tendenz zu unreifer Projektion im Zuge eines Abwehrmechanismus. Der Autor wies auf die Wahrscheinlichkeit hin, dass Personen, welche Persönlichkeitseigenschaften wie die in Cluster B vorhandenen aufzeigen auch dementsprechende Abwehrmechanismen anwenden (Cramer, 1999).

Das Selbstkonzept des Narzissten ist sehr anfällig für Kränkungen (Kernberg, 1996; Röhr, 2005), denn ihm unterliegt, wie schon erwähnt, eine fragile, verletzbare Grundlage (Morf & Rhodewalt, 2001). Um diese zu schützen, werden nur jene Inhalte oder Menschen zugelassen, die das Selbst bestärken, im Gegensatz zu jenen, die das Selbst bedrohen. (Kernberg, 1996; Röhr, 2005). Dabei wird im Zuge einer sogenannten Spaltung ein schwarz-weiß Denken angewendet, in welchem strikt zwischen „gut“ und „böse“, oder auch „für mich“ oder „gegen mich“ unterschieden wird (Röhr, 2005). Eine derartige Einteilung der Menschen scheint jedoch genauso realitätsfern wie der Anspruch an sich selbst, perfekt zu sein. Es erinnert aber an totalitäre Gesellschaften, die fremde Gruppen als Feinde und „schlecht“ wahrnehmen, wie dies von McGinely & Varchevker (2006) in ihrem Artikel „The Totalitarian State of Mind“ beschrieben wird. Dabei führen die Autoren eine vergleichbare Art der Projektion und Spaltung an, welche stark an die Abwehrmechanismen eines Narzissten erinnern. Unter dem Term *totalitaristisch* verstehen die Autoren eine organisierte Gesellschaft, die keine anderen konkurrierenden Gesellschaften oder Parteien duldet. Ein Streben nach Omnipotenz und das Projizieren negativer Eigenschaften, wie Schwäche und Schuld, auf andere, werden dabei eingesetzt, um das Gefühl eigener Stärke und Macht zu bekräftigen. Die negativen Eigenschaften werden auf andere übertragen, welche daraufhin auch dementsprechend negativ wahrgenommen werden. In weiterer Folge wird jegliche Schuld von der eigenen Person abgewiesen und die schlechte Behandlung anderer dadurch als gerechtfertigt angesehen (McGinely & Varchevker, 2006). Damit eine zivilisierte Gesellschaft bestehen kann, ist es aber wichtig, dass die Personen, die darin leben, auch in der Lage sind, Schuldgefühle zu empfinden (Freud, 1930 zitiert nach Temple, 2006, p. 109), was dem Narzissten fehlt (Kernberg, 1980). Narzisstische Personen nehmen für sich den Anspruch heraus, über andere zu verfügen und diese auszunutzen, ohne dabei Schuldgefühle zu empfinden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Narzisst seine Mitmenschen ausnutzt, um sein Selbst ohne Rücksicht auf Verluste zu erhöhen oder zu schützen. Eine Möglichkeit, um seinem Ideal-Selbst näher zu kommen, ist andere anhand eines Schwarz-Weiß Denkens in „gut“ und „schlecht“ einzuteilen und negative Eigenschaften auf diejenigen zu projizieren, die eine Angriffsfläche bieten. Gruppen haben ein besonderes Potenzial zur Selbsterhöhung (Hinshelwood, 2006; Turner und Tajfel, 1986). Dieser Umstand könnte auch erklären, warum

Narzissen zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit tendieren. In Hinblick auf die beiden Narzissmus-Ausprägungen stellt sich weiters die Frage inwiefern sich gruppenfeindliche Einstellungen in unterschiedlicher Art und Weise bei grandiosen und vulnerablen Narzissen äußern können.

2.7 Gruppenfeindlichkeit und das grandiose / vulnerable Selbst

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bezieht sich, wie der Name schon sagt, auf Gruppenprozesse. Einen wesentlichen Teil von Gruppen bilden auch entsprechende Führungspersonen, welche die Leit-, und Richtlinien einer Gruppe angeben, sowie Mitglieder, die sich an diesen orientieren. Ein berühmtes Zitat von Emerson besagt: „An institution is the lengthened shadow of one man.“ In Bezug auf dieses Zitat nimmt Bell (1980) Stellung, indem er die problematische Situation von narzisstischen Führungspersonen im geschichtlichen Kontext anspricht: „If the man behind the institution is a narcissist of the grandiose fashion (as was Hitler) then a racist institution is bound to be established.“ (p. 663). Gerade in Machtpositionen bieten sich viele Möglichkeiten, empfundene Grandiosität und Überlegenheit durch Diskriminierung von bestimmten Menschengruppen auszuleben und zu verstärken, zB. als Führungspersönlichkeit in einem Unternehmen oder in einer Partei. Sich das Recht heraus zu nehmen, andere Menschen zu dominieren und ihnen überlegen zu sein, entspricht sowohl dem Denken grandioser Narzissen als auch gruppenfeindlichen Einstellungen. Der Zusammenhang von grandiosem Narzissmus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wird in der Anwendung einer Selbstwertstrategie vermutet, durch welche Narzissen versuchen ihr idealisiertes grandioses Selbst aufrecht zu erhalten, indem das selbstwerterhöhende Potenzial fremdenfeindlicher Einstellungen genutzt wird und grandiose Fantasien ausgelebt werden.

Im Gegensatz zu grandiosen Narzissen fühlen sich vulnerable Narzissen unwohl in Führungspositionen. Sie wirken unsicher, sind hypersensibel und oft verbittert (Wink, 1991). Aufgrund ihrer vulnerablen Situation, ihres instabilen Selbst und einem gleichzeitig intensiven Bedürfnis nach Bewunderung (Wright et al., 2010) bieten sich selbstwertstärkende Abwehrmechanismen besonders an, um sich selbst besser zu fühlen, indem negative Eigenschaften auf andere projiziert werden (Cramer, 1999; Kernberg, 1969; Röhr, 1999). Maaz (2012), welcher von Narzissmus in der Gesellschaft spricht, geht sogar so weit, dass er Krieg und Gewalt mit narzisstischen Abwehrmechanismen und im Zuge dessen mit Kränkung und Bestätigungsdefiziten in Verbindung bringt. Auch Bobadilla (2014) stellt ein Extrem von Menschenfeindlichkeit und Gewalt in Zusammenhang mit vulnerablen Narzissen, indem er diese mit Selbstmordattentätern vergleicht, welche grandiose Fantasien hatten und nach Aufmerksamkeit strebten, wobei sie gleichzeitig ein Gefühl von Hass anders Denkenden gegenüber entwickelten. Vulnerable Narzissen haben insbesondere Probleme

mit ihrer Selbstregulierung, hegen aber gleichzeitig einen intensiven Wunsch nach Bewunderung (Wright et al., 2010). Der Zusammenhang von vulnerablen Narzissmus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wird in Verbindung mit dieser fehlenden Fähigkeit der Selbstregulierung vermutet, indem das selbstwerterhöhende Potenzial gruppenfeindlicher Einstellungen genutzt wird, um den eigenen Selbstwert zu stabilisieren und zu erhöhen.

Trotz des nutzenbringenden Effektes von Gruppenfeindlichkeit für ein narzisstisches Selbst beinhaltet die Teilnahme an Gruppen in der Regel auch eine gewisse soziale Komponente und im Idealfall auch ein Zurückstecken eigener Bedürfnisse sowie eine gewisse Aufopferung zum Wohle der Gruppe. Diese Eigenschaften entsprechen wiederum gar nicht dem narzisstischen Egoismus, der bisher beschrieben wurde. Bizumic und Duckitt (2008) haben sich genau diesen Widerspruch in einer Studie angesehen und kamen zu aufschlussreichen Ergebnissen, die anschließend angeführt werden.

2.8 Narzissmus in Zusammenhang mit Ethnozentrismus und Vorurteilen

Die Autoren Bizumic und Duckitt (2008) untersuchten Narzissmus in Zusammenhang mit Ethnozentrismus, wobei sie zwei wesentliche Arten des Ethnozentrismus unterschieden. Einerseits wird von *Intergruppen Ethnozentrismus* gesprochen, welcher sich auf Gruppen in Abgrenzung voneinander bezieht und als „Belief or sentiment that one’s own ethnic or cultural group is more important than other groups“ definiert wird (p. 439). Demgegenüber steht der sogenannte *Intragruppen Ethnozentrismus*, der sich auf die Personen innerhalb einer Gruppe bezieht und als “Belief or sentiment that one’s own ethnic or cultural group is more important than its individual members“ definiert wird (ebd.). Während Intergruppen Ethnozentrismus durch die Aufwertung der Eigengruppe auch ein Potenzial zur Selbsterhöhung enthält, erfordert Intragruppen Ethnozentrismus, bei dem die Gruppe über deren Individuen steht, dass individuelle Bedürfnisse bei Bedarf für das Wohl der Gruppe zurückgestellt werden sollten. Den Ergebnissen der Studie zufolge weist Narzissmus signifikante Korrelationen mit Intergruppen Ethnozentrismus, aber keine Zusammenhänge mit Intragruppen Ethnozentrismus auf (Bizumic & Duckitt, 2008).

Des Weiteren erhoben die Autoren in ihrer Untersuchung zwei Ausprägungen des Narzissmus namens *overt* und *covert narcissism*, die vergleichbare Eigenschaften mit den jeweiligen Konzepten von *grandiose* und *vulnerable* Narzissmus aufweisen, wie etwa in der Einteilung von Wink (1991) ersichtlich wird. Von einer Gleichstellung der Begriffe *covert* mit *vulnerable* und *overt* mit *grandiose* raten die Autoren Wright et al. (2010) jedoch ab, da *grandiose* und *vulnerable* Narzissten sowohl verdeckte als auch offen gezeigte Eigenschaften aufweisen. Im Deutschen wird für *overt narcissism* der Begriff *offener*

Narzissmus und für *covert narcissism* der Begriff *verdeckter Narzissmus* verwendet (Neumann, 2010). Obwohl in der Studie von Bizumic und Duckitt (2008) beide Narzissmus-Ausprägungen einen signifikanten Zusammenhang mit Intergruppen Ethnozentrismus aufwiesen, waren die Korrelationen der verdeckten Narzissmus-Form ($r=.29$) höher als jene der offenen ($r=.14$).

In Hinblick auf die Korrelationen zwischen Intergruppen Ethnozentrismus und Narzissmus unterstützen die Ergebnisse das bisher gesagte, indem narzisstische Persönlichkeiten ethnozentristische Ansichten auf eine egozentrische Weise nutzen, um sich selbst besser zu fühlen. Sie würden aber nicht so weit gehen, ihre Bedürfnisse zum Wohle der Gruppe zurückzustellen. Die Autoren sprechen in diesem Zusammenhang Hitlers Ansicht (bezüglich der Deutschen) an: "My group is better and more important than other groups, but is still not worthy of me." (Hershman & Cheek, 1997 zitiert nach Bizumic & Duckitt, 2008, p. 450).

Neben dem selbstaufwertenden Effekt, von dem narzisstische Personen in Form des Intergruppen Ethnozentrismus profitieren können, wurde in einer weiteren Studie im Zusammenhang mit Narzissmus eine generell vorurteilbehaftete Sichtweise sowie eine Abneigung gegenüber EinwanderInnen aufgezeigt. Hodson, Hogg und MacInnis (2009) untersuchten rassistische Vorurteile in Zusammenhang mit sogenannten „dunklen“ Persönlichkeiten, zu denen Psychopathie, Machiavellianismus und auch Narzissmus gehören. In Bezug auf Narzissmus hielten es die Autoren für wahrscheinlich, dass die selbstverliebte Art des Narzissten mit einer Tendenz zur Abneigung gegenüber Fremdgruppen einhergeht: „Given that ingroup-love fuels prejudice, exaggerated self-love may likewise predict outgroup dislike“ (p. 686). In den Ergebnissen der Studie konnten die Vermutungen bestätigt werden, da Narzissmus sich sowohl in Zusammenhang mit rassistischen Vorurteilen als auch mit gruppenübergreifenden Bedrohungsgefühlen zeigte. Personen mit höheren narzisstischen Persönlichkeitswerten wiesen allgemein mehr Vorurteile auf und empfanden EinwanderInnen als gefährlicher, schlechter, weniger vertrauenswürdig und bedrohlicher. Aufgrund dieser Neigung zu rassistischen Vorurteilen in Zusammenhang mit einer paranoiden Grundhaltung (Kernberg, 1996) kann angenommen werden, dass Narzissten jenen Menschen ähneln, die Feinde sehen, selbst wenn keine tatsächliche Bedrohung gegenwärtig ist (Glad, 2002).

Vorurteilbehaftetes Denken kann weiters auch als „Grundlage und vor allem Rechtfertigung von Diskriminierung oder sogar Gewalt“ missbraucht werden (Zick et al., 2011, S. 39). Dementsprechend nannte auch der Soziologe Memmi (1992) die Rechtfertigung von Aggressionen als ein Element des Rassismus. Eine ausgeprägte Aggressivität und Gewalt sind oft Bestandteil von gruppenfeindlichen Idealisierungsformen (Wahl, Ottinger-Gaßebner, Kleinert & Renninger, 2005).

2.9 Narzisstische Wut

Aggressivität wird von Vazire und Funder (2006) als eines der Kennzeichen narzisstischen Verhaltens bezeichnet. Die Autoren nehmen an, dass die Impulsivität dabei eine bedeutende Rolle spielt und eine fehlende Selbstkontrolle an dem oft kontraproduktiven und selbstschädigenden Verhalten von Narzissten beteiligt ist. Auch Kernberg (1996) greift das Thema auf, indem er von einer narzisstischen Wut spricht, die keinem konkreten Angriffsobjekt zugeordnet ist: „Auf der narzisstischen Stufe ist Ärger nicht wirklich zielgerichtet oder im Selbst deutlich lokalisiert. Wut ‚liegt in der Luft‘ und jedes Objekt kann ihr Ziel werden.“ (S. 37). Laut Kernberg (1996) weist diese Wut zwei Merkmale auf. Das erste Kennzeichen ist die Grandiosität, die der Wütende in seinem Zustand erlebt, welche als Abwehr gegen ein beschädigtes Selbstkonzept dient. Das zweite Merkmal betrifft die Person, der die narzisstische Wut entgegengebracht wird, denn ihr wird kein menschlicher Status mehr zugeschrieben. Der Ärger wird durch empfundene Schwächung oder Selbstschädigung verstärkt und dient als Abwehrmechanismus.

In Bezug auf den Zusammenhang von Narzissmus und Aggressivität gibt es Studien (Reidy, Foster & Zeichner, 2010), die auf unprovokierte Aggression von Narzissten hinweisen, was zu der von Kernberg postulierten, nicht auf ein bestimmtes Ziel gerichteten Wut des Narzissten passen würde. Andere Studien (Bobadilla, Wampler & Taylor, 2012) zeigen wiederum, dass Narzissten ihre aggressiven Impulse nicht ziellos, sondern selektiv gegen jene Menschen einsetzen, welche sie in eine deren Selbstwert bedrohende Situation bringen, beispielsweise durch negatives Feedback. Je größer die empfundene Bedrohung, desto stärker war auch die gezeigte Aggression ausgeprägt (Bushman & Baumeister, 1998). Die Autoren sind sich demzufolge nicht ganz einig, ob man vorrangig durch Provokation eines Narzissten, oder auch ohne bestimmte Veranlassung zum Opfer dessen aggressiver Impulse werden kann. Ob provozierte oder unprovokierte Aggression, folgendes ist im Zusammenhang mit Narzissmus zu bedenken: Aufgrund einer besonderen Aufmerksamkeit eines Narzissten bezüglich den eigenen Selbstwert bedrohenden Inhalten und seiner feindseligen, impulsiven Art, kann es vorkommen, dass Situationen als bedrohlich wahrgenommen werden und daher mit Aggression reagiert wird, obwohl gar keine tatsächliche Provokation stattgefunden hat (Reidy et al., 2010). Mit anderen Worten, ein Narzisst kann sich provoziert und gekränkt fühlen, obwohl es objektiv keinen Anlass dazu gegeben hat. Schlussfolgerungen aus der eben beschriebenen Literatur legen die Annahme nahe, dass Narzissten überdurchschnittlich ausgeprägte aggressive Tendenzen aufweisen, welche sie stets begleiten und bei empfundener Provokation besonders stark zum Vorschein kommen.

Nun stellt sich die Frage, inwiefern diese Aggressivität eines Narzissten mit Diskriminierung bestimmter Gruppen und weiters mit entsprechenden Vorurteilen in Verbindung stehen könnte. Verhalten sich Narzissten in Bezug auf Personen mit unterschiedlichen Eigenschaften und Hintergründen eher aggressiv oder diskriminierend im Gegensatz zu jenen, die ihnen selbst ähnlicher sind? Spielt dabei etwa Provokation eine Rolle?

2.10 Diskriminierung als Selbsterhaltungstechnik

In einer Studie von Jordan, Spencer und Zanna (2005) wurde Selbstwert in Zusammenhang mit ethnischer Diskriminierung untersucht. Dabei erhielten die Probanden, welche allesamt einen hohen expliziten Selbstwert, aber unterschiedlich hohen impliziten Selbstwert angaben, ein negatives digitales Feedbackprofil auf einen zuvor bearbeiteten Intelligenztest, wodurch auch hier wieder eine den Selbstwert bedrohende Situation provoziert wurde. Anschließend wurden die Probanden nach Bestrafungsmethoden für Studierende befragt, welche gegen verschiedene Regeln verstoßen hatten. Das Interessante dabei war, dass ausschließlich Personen mit niedrigem impliziten Selbstwert, der kennzeichnend für Narzissten ist (Jordan, Spencer, Zanna, Hoshino-Browne & Correll, 2003), diskriminierend urteilten, indem sie Studierende mit anderem ethnischen Hintergrund als sie selbst viel stärker bestraften. Die Autoren vermuten, dass durch den tatsächlich niedrigen impliziten Selbstwert der Probanden die Diskriminierung anderer als Selbsterhaltungstechnik und Mittel genutzt wurde, um das ohnehin instabile, bedrohte Selbst zu schützen. Wie in der Studie beschrieben wurde, fand zwar eine Provokation statt, diese ging aber nicht von jenen Studierenden aus, die aufgrund ihres Regelverstößes im Anschluss bestraft wurden (Jordan et al., 2005). Die Provokation muss also nicht von dem Opfer direkt ausgehen. Aufgrund des Umstandes, dass Narzissten sehr verletzlich sind und keine Kritik ertragen können, weil ihnen ein gestörtes Selbstwertgefühl unterliegt (Röhr, 2005), kann angenommen werden, dass sie früher oder später empfundene Selbstwertkränkung erfahren werden, welche dann möglicherweise auch als Provokation für anschließende Diskriminierung aufgefasst werden kann.

Auch Konrath, Bushman und Campbell (2006) untersuchten die Ausprägung aggressiver Impulse nach einer Ego-Verletzung. In deren Ergebnissen zeigte sich, dass aggressives Verhalten nur bei narzisstischen Personen relativiert werden konnte, wenn die andere Person eine gemeinsame Komponente mit ihrem Versuchspartner aufwies. Narzissten reagierten nach einer Kritik also aggressiver gegenüber Personen, die sich von ihnen deutlicher unterschieden, als gegenüber jenen, die beispielsweise dasselbe Geburtsdatum hatten. Basierend auf diesen Ergebnissen und den selbstgefälligen Eigenschaften von Narzissten (American Psychiatric Association, 2015), scheint es plausibel, dass diese durch

deren Selbstbezogenheit und Selbstidealisierung auch Personen mit ähnlichen Hintergründen als ihnen ebenbürtiger und somit weniger negativ beurteilen. „Narcissists love themselves, and if someone else is like them, how can they hurt that other person?“ (Konrath et al., 2006, p. 996).

Wenn das Vorhandensein gemeinsamer Merkmale einen Einfluss darauf haben kann, inwiefern Narzissten aggressives Verhalten zeigen oder nicht, kann diese Erkenntnis womöglich auch auf die hier untersuchte Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ausgeweitet werden, indem eine gemeinsame Hautfarbe, Herkunft oder Religion des Gegenübers favorisiert wird. Hierbei soll erneut angemerkt werden, dass die Begriffe *Vorurteil* und *Diskriminierung* nicht ident sind, da sich die Diskriminierung auf eine andere, weitergehende Ebene bezieht. Wie schon in Kapitel „2.2 Vorurteile - Entstehung, Funktion und Folgen“ beschrieben, bezieht sich die Diskriminierung laut Zick et al. (2011) auf eine Verhaltensebene, kann aber als Folge von Vorurteilen und Stereotypisierungen zu Stande kommen. Demnach kann ein unangemessenes und aggressives Verhalten bestimmten Gruppen gegenüber, wie dies in den eben dargestellten Studien beschrieben wurde, als Hinweis für fremdenfeindliche Einstellungen und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit von Seiten narzisstischer Personen angeführt werden.

2.11 Kollektiver Narzissmus vs. Individueller Narzissmus

Auch wenn die bisherige Gegenüberstellung von Narzissmus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit durchaus schlüssig erscheint, soll auch eine kritische Perspektive in Hinblick auf den postulierten Zusammenhang nicht außer Acht gelassen werden. In dem hier untersuchten Vergleich werden Kriterien, welche sich auf den Narzissmus eines Individuums beziehen, gruppenbezogenen Aspekten gegenübergestellt. Demnach stellt sich die Frage, ob das individuelle Überlegenheitsgefühl, welches ein Narzisst gegenüber seinen Mitmenschen empfindet, tatsächlich gleichgesetzt werden kann mit dem Überlegenheitsgefühl, das eine Gruppe im Vergleich zu anderen Gruppen empfindet.

Ein kritischer Standpunkt bezüglich dem Zusammenhang von Narzissmus und feindlichen Einstellungen gegenüber Gruppen, wie er in dieser Arbeit beschrieben wurde, wird von de Zavala, Cichocka, Eidelson und Jayawickreme (2009) vertreten. Die Autoren betonen den Gruppenaspekt, welcher bei Rassismus im Vordergrund steht, weshalb sie auch den Individuellen Narzissmus nicht vergleichbar sehen mit gruppenbezogenen Aspekten wie Antagonismus gegenüber dunkelhäutigen Menschen. Individueller Narzissmus sei viel mehr mit interpersoneller Aggression verbunden, welche sich auf zwischenmenschliche und nicht gruppenübergreifende Konflikte beziehe. Aus diesem Grund sei Antagonismus gegenüber dunkelhäutigen Menschen keine Angelegenheit von Individuellem, sondern von Kollektivem

Narzissmus, bei dem es darum gehe, die Eigengruppe zu idealisieren und zu schützen, und nicht das individuelle Selbst. Auch wenn positive Korrelationen zwischen Individuellem und Kollektivem Narzissmus gezeigt werden konnten, betonen de Zavala et al. eine Unterscheidung der beiden Formen, da man sehr wohl beiden, aber auch nur einem der beiden Phänomene verbunden sein könne. Aus diesem Grund sei laut den Autoren ein individueller narzisstischer Charakter nicht ausreichend, um gruppenbezogene fremdenfeindliche Einstellungen aufzuweisen (de Zavala et al., 2009).

Die Frage, ob man von innerpsychischen Prozessen auf Gruppenphänomene schließen darf oder auch umgekehrt von der Gruppe auf den Einzelnen, ist laut Altmeyer (2011) eine umstrittene, bei deren Beantwortung sich auch Gruppenanalytiker untereinander noch uneinig sind. Altmeyer spricht in diesem Zusammenhang von dem allbekannten „Henne-Ei Problem“ in Bezug auf derartige Ursprungsthematiken. Hinsichtlich der Frage, ob sich die Gruppe aus den Individuen zusammensetzt oder ob der Einzelne vielmehr einer Gruppe entspringt, verfolgt Altmeyer einen wechselseitigen Ansatz. Er ist der Meinung, dass sich „Menschen im Unbewussten immer aufeinander beziehen und sich deshalb eine Gruppe und die Individuen, aus denen sie zusammengesetzt ist, wechselseitig konstituieren.“ (Altmeyer, 2011, S. 71). Der Ansatz, dass die Gruppe und dessen Individuen in wechselseitig beeinflussender Beziehung zueinander stehen, bestärkt auch die Vermutung, dass Kollektiver und Individueller Narzissmus ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis aufweisen. Die Kritik von de Zavala et al. (2009) ist dennoch eine ernst zu nehmende, da sie die Komplexität von Narzissmus und die Schwierigkeit der damit in Zusammenhang stehenden Konstrukte verdeutlicht.

2.12 Forschungsliteratur zu Gruppenfeindlichkeit und Narzissmus

Zur Komplexität von Narzissmus trägt gewiss auch das Vorhandensein unterschiedlicher narzisstischer Ausprägungen bei. In allen bisher genannten wissenschaftlichen Studien, welche im Zusammenhang mit Narzissmus und ethnozentrischen, gruppenfeindlichen Vorurteilen hypothesengenerierend angeführt wurden, waren Bizumic und Duckitt (2008) die einzigen, die in ihrer Untersuchung zwischen zwei narzisstischen Typen unterschieden (siehe Kapitel „2.8 Narzissmus in Zusammenhang mit Ethnozentrismus und Vorurteilen“). Im Gegensatz dazu zog der Großteil der hier angeführten Studien ausschließlich das „Narcissistic Personality Inventory“ (NPI) von Raskin und Hall zur Messung von Narzissmus heran, wie Hodson et al. (2009); Konrath et al. (2006); Reidy et al. (2010) oder auch Zavala et al. (2009). Das NPI eignet sich aber eher für die Messung von grandios narzisstischen Eigenschaften. Es wurde dennoch lange Zeit als Hauptmessinstrument für Narzissmus verwendet (Hendin & Cheek, 1997), wodurch die vulnerablen narzisstischen Eigenschaften

im hauptsächlich verwendeten NPI auf der Strecke blieben und Narzissmus nicht in seiner Gesamtheit erfasst werden konnte (Wright et al., 2010).

Diese Vernachlässigung von vulnerablen Narzissmus könnte auch damit in Zusammenhang stehen, dass im DSM bisher fast ausschließlich grandiose Aspekte des Narzissmus vertreten waren (Cain et al., 2008). Der Fokus des DSM auf grandiose Eigenschaften wird auch in einer theoretischen Gegenüberstellung von Bell (1980) ersichtlich. In dieser vergleicht der Autor die DSM III Kriterien von Narzissmus mit rassistischen Eigenschaften. Das grandiose Selbstbild narzisstischer Persönlichkeiten wird der Ansicht eines Rassisten gegenübergestellt, anderen Ethnien überlegen zu sein. Weiters werden die grandiosen Fantasien der narzisstischen Persönlichkeit, bezogen auf Schönheit, Macht, Erfolg etc., mit rassistischen Wünschen verglichen, andere Ethnien zu dominieren, indem „die Weißen“ eine Vormachtstellung einnehmen oder auch eine weiße Hautfarbe gegenüber einer dunklen favorisiert wird. Auch die exhibitionistische Seite der narzisstischen Persönlichkeit wird in der Gegenüberstellung aufgegriffen und vergleichbaren Zügen aus rassistischen Gruppierungen gegenübergestellt, wie das „zur Schau stellen“ der eigenen Überlegenheit mithilfe von Symbolen oder Kleidung. Laut Bell empfindet es der narzisstische Rassist als Notwendigkeit, absolute Kontrolle auszuüben, und sieht es als sein selbstverständliches Recht an, andere auf verschiedenste Art und Weise diskriminieren zu dürfen. Auch wenn zudem eine vorhandene Anspruchsberechtigung, Intoleranz gegenüber Kritik sowie fehlende Empathie als gemeinsame Eigenschaften von narzisstischen und rassistischen Persönlichkeiten genannt werden, stehen die grandiosen narzisstischen Eigenschaften auch in Bells Analyse klar im Fokus. Wie die Studie zu Ethnozentrismus von Bizumic und Duckitt (2008) zeigt, ist aber nicht nur offen gezeigter, sondern vor allem auch verdeckter Narzissmus in Zusammenhang mit einer feindlichen Einstellung gegenüber anderen Gruppen bedeutend.

Im nächsten Kapitel werden mögliche Geschlechterunterschiede zwischen narzisstischen Männern und Frauen angeführt, da diesbezügliche Unterschiede auch in der hier erforschten Studie kontrolliert werden sollen.

2.13 Geschlechterunterschiede bei Narzissmus

Eine aktuelle Studie von Grijalva et al. (2015) zeigt, dass grandiose narzisstische Eigenschaften häufiger bei Männern als bei Frauen auftreten. Die Autoren beziehen sich hierbei auf eine biosoziale Rollenverteilung, anhand derer eher männlich konnotierte Verhaltensweisen in das narzisstische Muster passen (Grijalva et al., 2015). Auch Morf und Rhodewalt (2001) gehen davon aus, dass stereotype narzisstische Verhaltensweisen, wie etwa Selbstverherrlichung, vorrangig bei Männern zu finden sind. Die Autoren sprechen aber

noch einen weiteren wichtigen Aspekt an und zwar, dass sich Narzissmus bei Männern und Frauen auf unterschiedliche Art äußern kann. Aufgrund unterschiedlich vorherrschender Geschlechterrollen scheint es plausibel, dass Frauen andere Selbsterhöhungstechniken anwenden als Männer. Dementsprechend könnte ein Mann von seiner selbstgefälligen, egozentrischen Art vermehrt profitieren als eine Frau, da derartige narzisstische Verhaltensweisen eher bei Männern toleriert werden. Frauen könnten dagegen eher subtile, indirekte Techniken zur Selbsterhaltung nutzen, wie beispielsweise das Einholen von Bestätigung von und in Verbindung mit einflussreichen, bewundernswerten Persönlichkeiten (ebd.).

Laut Wright et al. (2011) zeigt sich das hier eingesetzte Messinstrument zur Erfassung narzisstischer Persönlichkeitseigenschaften (PNI; beschrieben unter Kapitel "4.4.2. Pathological Narcissism Inventory") jedoch unbeeinflusst von Geschlechterunterschieden. Demnach konnten im Zuge deren Untersuchung kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Hinblick auf narzisstische Ausprägungen aufgezeigt werden. Ein unterschiedlicher Umgang mit den eigenen narzisstischen Eigenschaften bei Männern und bei Frauen kann dennoch nicht ausgeschlossen werden. Bezug nehmend auf die hier untersuchte Forschungsfrage, ob Menschen mit narzisstischen Persönlichkeiten eher zu GMF neigen, könnten jedoch ebenfalls Geschlechterunterschiede miteinwirken, welche überprüft und gegebenenfalls in der Diskussion behandelt werden sollen.

2.14 Überblick

Aufgrund der beschriebenen Studien von Narzissmus in Zusammenhang mit Vorurteilen (Hodson et al., 2009) und Ethnozentrismus (Bizumic & Duckitt, 2008) lässt sich der postulierte Zusammenhang anhand wissenschaftlicher Literatur herleiten. Die Abwertung von Personen einer Fremdgruppe mittels gängiger Vorurteile bietet ein Potential für die eigene Selbstidealisierung (Hinshelwood, 2006; Turner und Tajfel, 1986; Zick et al., 2011), welche gerade für Narzissten mit Überlegenheitsansprüchen (Dickinson & Pincus, 2003) und gleichzeitig fragiler Grundlage (Morf & Rhodewalt, 2001) von Nutzen sein kann. Dabei bietet sich die Möglichkeit, dem eigenen Idealbild zu entsprechen und diesem nicht länger nacheifern zu müssen (Hinshelwood, 2006). Die Ideologien von Heitmeyers Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit weisen alle Überlegenheitsansprüche auf (Heitmeyer, 2002), welche ebenfalls zu dem narzisstischen Anspruchsdenken (American Psychological Association, 2015) passen. Des Weiteren kann im Zuge der Projektion negativer Eigenschaften auf andere, wie dies für Narzissten typisch ist (Cramer, 1999; Kernberg, 1969; Röhr, 1999) eine vergleichbare Art der Projektion in feindlich eingestellten Gesellschaften beschrieben werden (McGinely & Varchevker, 2006). Aufgrund des narzisstischen Egozentrismus scheint es zudem naheliegend, dass Unterschiede zu anderen

weniger toleriert werden, wie aus der Studie von Konrath et al. (2006) hervorgeht. Gerade in Hinblick auf als fremd und ungewollt empfundene Gruppen im eigenen Land bietet sich eine Angriffsfläche für Vorurteile und Stereotypisierungen. Für vulnerable Narzissten könnte im Zuge der Abwertung anderer mit dem Ziel, sich selbst besser zu fühlen, ein Schutz ihres vulnerablen Selbst und bei grandiose Narzissten eine Bewahrung ihres überhöhten Selbst angestrebt werden. In weiterer Folge werden nun die Forschungsfragen dargestellt, welche im Rahmen der hier angeführten Arbeit untersucht wurden und sich aus der eben dargestellten Literatur ableiten.

3 Forschungsziel und Forschungsfragen

Als Forschungsziel gilt es, das Konstrukt *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* in Hinblick auf sowohl vulnerable als auch grandiose narzisstische Persönlichkeitsmerkmale zu erfassen. Die Forschungsfragen beinhalten demnach Aussagen zum vermuteten Zusammenhang von narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und GMF.

H₁: Es besteht eine signifikant positive Korrelation zwischen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

H_{1a}: Es besteht eine signifikant positive Korrelation zwischen vulnerablen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

H_{1b}: Es besteht eine signifikant positive Korrelation zwischen grandiosen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

4 Methoden

4.1 Gruppenprojekt

Die Studie zur vorliegenden Arbeit entstand im Zuge eines Gruppenprojektes zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in Zusammenarbeit mit folgenden Studierenden der Universität Wien: Carina Friedl, Sinan Karaman und Saskia Kessel. Demnach bezieht sich jede/r der genannten Studierenden auf die Daten einer gemeinsam erhobenen Stichprobe, wobei jeweils zusätzlich verschiedene Schwerpunkte mit unterschiedlichen Fragestellungen behandelt wurden: Narzissmus, Selbstwert, Kompetenz- und Kontrollüberzeugungen, Vertrauen und Angst. Die zu den jeweiligen Forschungsfragen ausgewählten Fragebögen wurden mittels SoSci-Survey in eine Online-Version übertragen und anschließend anhand eines Links den Versuchspersonen zur Verfügung gestellt.

4.2 Versuchsdesign

Die Rekrutierung der Stichprobe erfolgte aus einem bereits vorhandenen großen Pool an Kontaktdaten ehemaliger Versuchspersonen, die an einem Online-Screening einer Vorgängerstudie von Diplomstudierenden der Universität Wien teilnahmen. Diese Diplomstudierenden forschten im Sommersemester 2014 ebenfalls im Rahmen deren Abschlussarbeiten im Bereich Narzissmus. Aus diesem Grund konnte jeder Versuchsperson auch schon ein entsprechender Narzissmus-Wert aus der genannten Vorgängerstudie zugewiesen werden, der dann im Rahmen der hier angeführten Studie nicht mehr zusätzlich erhoben werden musste. Der Pool an potentiellen TeilnehmerInnen umfasst die Kontakte von 1350 Personen im Alter von 17 bis 60 Jahren. Davon waren 983 weiblich und 367 männlich, wobei der Studierendenanteil im Zeitpunkt der Studie über 70% betrug. Die ursprüngliche Rekrutierung erfolgte über soziale Medien wie Facebook oder studentenjob.at und über Flyer an Universitäten. Die damalige Forschergruppe stellte den Teilnehmenden auch eine Aufwandsentschädigung von je € 30,- sowie eine kurze Rückmeldung zur Persönlichkeitsstruktur in Aussicht. Auf diese Stichprobe wurde auch im Zuge der in dieser Arbeit durchgeführten Erhebung Bezug genommen. Dabei wurden die Personen per E-Mail erneut kontaktiert und gefragt, ob sie sich noch einmal bereit erklären würden, an einer wissenschaftlichen Studie teilzunehmen. Das E-Mail enthielt einen Link zu einer ca. 35-minütigen Online Erhebung. Auf die Dauer der Studie, die Anonymität der Daten und die Freiwilligkeit der Teilnahme wurde im Inhalt des E-Mails hingewiesen. Das tatsächliche Studieninteresse bezüglich gruppenfeindlicher Einstellungen in Zusammenhang mit diversen Persönlichkeitseigenschaften wurde jedoch nicht näher erläutert. Stattdessen wurde eine unspezifische Einleitung gewählt, um etwaige Beeinflussungseffekte, wie sozial erwünschtes Antwortverhalten, die durch das Hervorheben einer derart heiklen Thematik wie Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auftreten könnten, auszuschließen. Bei abgeschlossener Teilnahme wurden 3x je € 100,- im Zuge einer Verlosung in Aussicht gestellt. Des Weiteren wurde eine Kontaktmailadresse zur Verfügung gestellt, welche bei diversen Fragen oder Anliegen genutzt werden konnte.

Zu Beginn der Befragung wurden jene Fragen angeführt, welche diverse Persönlichkeitseigenschaften der Teilnehmenden erhoben. Anschließend wurden die Einstellungen zur GMF und am Ende die soziodemographischen Daten erfragt. Anbei der Ablauf der erhobenen Messinstrumente im Detail: Zusatzitems GMF zu Vertrauen und Freundschaften von Zick, Küpper und Hövermann (2011), Skala Soziales Vertrauen revidierte Version (SV-24-R) von Krampen (2008), Experience of Close Relationships-Revised von Brenk-Franz, Ehrental, Gensichen und Schauenburg, (2011), Skala zur Angst negativer Bewertung von Kemper, Lutz und Neuser (2011), State-Trait Angst Inventar von

Laux, Glanzmann, Schaffner und Spielberger (1981), Deutscher Aggressionsfragebogen im Original von Buss und Perry (1992) ins Deutsche übersetzt von Werner und Collani (2014), The Hypersensitive Narcissism Scale im Original von Hendin und Cheek (1997) übersetzt von Studenten der Universität Wien, Fragebogen zu Kompetenz und Kontrollüberzeugungen von Krampen (1991), Multidimensionale Selbstwertskala von Schütz und Sellin (2006), Collective Self-Esteem Scale im Original erhoben von Crocker und Luhtanen (1990), Zusatzitems Sozialer Vergleich (selbst formuliert), Kurzskala Autoritarismus von Beierlein, Asbrock, Kauff und Schmidt, (2014), Items Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Skala Fremdenfeindlichkeit, Skala ethnischer Rassismus, Skala Islamophobie, Skala Antisemitismus (Zick et al., 2011), Zusatzitems GMF zu Bedrohung, Gewaltneigung und Kontakt mit Zugewanderten, Zusatzitems GMF zu Autoritarismus, Soziale Dominanzorientierung und Diversität (ebd.), demographische Daten, Item zur Lebenszufriedenheit von Beierlein, Kovaleva, László, Kemper und Rammstedt (2014).

4.3 Stichprobe

Von den 1350 angeschriebenen potentiell Teilnehmenden haben 309 Personen die Befragung soweit ausgefüllt, dass alle relevanten Informationen enthalten waren. Das Vorhandensein folgender Kriterien führte zum Ausschluss der Studie: derzeit nicht in Österreich lebend, da sich die Untersuchung auf den Raum Österreich beschränkte; sowie vorhandene psychotische oder schizophrene Symptome (bzw. keine Angabe dazu), da eine in diesem Zusammenhang stehende Medikamenteneinnahme zu persönlichkeitsveränderten Daten und in Folge dessen zu verzerrten Ergebnissen führen kann. Aufgrund des klinischen Bezuges der vorliegenden Arbeit hinsichtlich Narzissmus und der damit verbundenen hohen Komorbidität angesichts psychischer Erkrankungen wie Depression, Angst, Anorexie, Sucht etc. (American Psychiatric Association, 2015) wurden Personen mit psychischen Erkrankungen grundsätzlich nicht ausgeschlossen (sofern keine psychotischen oder schizophrenen Symptome vorlagen). Jede der erhobenen Diagnosen wurde hinsichtlich eines abweichenden Antwortverhaltens überprüft und kann folglich ohne Bedenken in die Untersuchung miteinbezogen werden. Im Zuge der Überprüfung zeigten jedoch 24 Personen, die eine Medikamenteneinnahme nicht explizit verneinten, signifikant höhere Werte in Bezug auf die Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Vergleich zu jenen, die eine Medikamenteneinnahme verneinten. Um verzerrende Effekte zu vermeiden, wurden diese Versuchspersonen ebenfalls aus der Untersuchung ausgeschlossen. Des Weiteren konnten aufgrund einer unvollständigen Fragebogenversion im Rahmen eines Testdurchlaufs die Diagnosekriterien einiger weiterer Versuchspersonen nicht mehr nachvollzogen werden. Auch diese Personen konnten daher nicht in die Untersuchung

miteinbezogen werden, da etwaige psychotische oder schizophrene Symptome sowie eine Medikamenteneinnahme nicht explizit ausgeschlossen werden konnten.

Letztendlich ergab sich eine sehr junge, bildungsnahe und größtenteils weibliche Stichprobe von $N = 233$. Davon beschrieben sich 74.2% als Frauen, 23.6% als Männer und 2.1% legten sich nicht auf eines der beiden Geschlechter fest. Der durchschnittliche Alterswert lag bei 25 Jahren ($SD = 4.71$) wobei die Altersspanne ein Minimum von 18 und ein Maximum von 47 Jahren aufwies. In einer Überprüfung zeigte sich, dass Frauen dieser Stichprobe vermehrt vulnerable narzisstische Persönlichkeitseigenschaften aufwiesen als Männer. Um nachzuweisen, wie der Anteil grandioser und vulnerabler Narzissmus-Ausprägungen in der Stichprobe verteilt ist, wurden jene Cutoff-Werte aus der Originalstichprobe verwendet. Dies wurde so gehandhabt, da die Stichprobe der in dieser Arbeit behandelten Studie ($N = 233$) ein Teil der deutlich größeren originalen Stichprobe ($N = 1350$) ist und somit auch nicht als unabhängig von dieser gelten kann. Jene Versuchspersonen, welche in Bezug auf die Originalstichprobe die höchsten 25% in mindestens einer der Narzissmus-Ausprägungen aufwiesen, wurden als sogenannte „hochscorende“ Narzissten bezeichnet. Dabei soll angemerkt werden, dass diese nur im Vergleich zu Personen aus der Stichprobe die höchsten Narzissmus-Werte aufwiesen. Im Bereich der hochscorenden Narzissten ergab sich unter den 173 Frauen der Stichprobe folgende Verteilung: 14,5% zeigten die höchsten Werte sowohl in einer grandiosen als auch vulnerablen narzisstischen Ausprägung, 12,7% wiesen ausschließlich in den grandiosen und 13,9% ausschließlich in den vulnerablen narzisstischen Eigenschaften die höchsten Werte auf. Unter den 55 Männern der Stichprobe zeigten 7,3% die höchsten Werte sowohl in der grandiosen als auch in der vulnerablen narzisstischen Ausprägung, 14,5% wiesen ausschließlich grandiose und 7,3% ausschließlich vulnerable narzisstische Eigenschaften auf.

Bezüglich des Bildungsniveaus der Stichprobe gaben 76.8% an, im Erhebungszeitpunkt zu studieren und 14.2% in einer angestellten Tätigkeit zu sein. Als höchsten Bildungsabschluss nannten 60.5% der Befragten die Matura und 37.8% einen Hochschulabschluss. Zudem ergab sich folgende Verteilung in Hinblick auf psychische Auffälligkeiten der Befragten: Depression: 14,6%, Angststörung: 7,3%, Essstörung: 6%, Posttraumatische Belastungsstörung: 4,3%, Persönlichkeitsstörung: 3%, Somatoforme Störung: 1,7%, Bipolare Störung: 1,3%, Zwangsstörung: 1,3%, ADHS: 1,3%, Substanzmissbrauch: 0,4%. Zudem gaben 8,2% an, derzeit in therapeutischer Behandlung zu sein, 20,6% waren früher in therapeutischer Behandlung, 67,8% waren noch nie in therapeutischer Behandlung und 3,4% enthielten sich einer diesbezüglichen Aussage.

Des Weiteren wurden ausgewählte Fragen zu einem etwaigen Migrationshintergrund gestellt. Die Kriterien zur Auswahl dieser Fragen orientierten sich an einer international

vergleichenden Survey-Forschung von Hoffmeyer-Zlotnik und Warner (2009). Als Geburtsland nannten 74,1% Österreich und 17,6% Deutschland. Dementsprechend verteilten sich auch die Staatsbürgerschaften der Befragten folgendermaßen: Österreich 74,2%, mit einigem Abstand Deutschland 18,5% und zu sehr geringem Anteil weitere Staatsbürgerschaften wie Ungarn 1,7%, Türkei 1,3% oder Sonstige. Eine Doppelstaatsbürgerschaft war bei 6,9% der Befragten vertreten. Die Staatsbürgerschaften der Mütter und Väter der Versuchspersonen wichen in 30% der Fälle von einer österreichischen ab, wobei 17,6% davon eine deutsche Staatsbürgerschaft ausmachten. Weiters gaben 21,9% der Befragten an, zuhause als Kind in einer anderen Sprache als Deutsch kommuniziert zu haben. Abschließend wurde auch gefragt, zu welcher Kultur sich die jeweilige Person am ehesten zugehörig fühle. Dabei empfanden sich 54,5% der Kultur Österreichs und 12,9% der Kultur Deutschlands am ehesten verbunden. Im Zuge dieser Frage erfolgten auch Antworten wie „Es gibt keine Kultur“, „keine“, oder „Europa“ und insgesamt 7,7% gaben hierzu keine Auskunft. Da die Forschungsfrage in Zusammenhang mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit einen starken Bezug zu MigrantInnen aufweist, wurden diese in Hinblick auf ihr Antwortverhalten überprüft. Einer Person wurde dann ein Migrationshintergrund zugewiesen, wenn mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllt wurde: die Person ist nicht in Österreich geboren, die Person weist keine österreichische Staatsbürgerschaft auf, der Vater bzw. die Mutter der Person weist keine österreichische Staatsbürgerschaft auf oder die Kindessprache in der Familie der Person war eine andere als Deutsch. Dabei erfüllten 39,1% der Versuchspersonen mindestens eines dieser Kriterien, wobei ein Bezug zu Deutschland einen besonders hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund ausmachte. Es konnten weiters keine signifikant abweichenden Antworttendenzen in Bezug auf Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit oder Narzissmus im Vergleich zu Personen mit oder ohne Migrationshintergrund festgestellt werden.

4.4 Verwendete Verfahren

Im Folgenden sollen jene Verfahren vorgestellt werden, welche zur Überprüfung der Forschungshypothesen, angeführt in Kapitel „3 Forschungsziel und Forschungsfragen“, herangezogen wurden.

4.4.1 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Zur Erfassung fremdenfeindlicher Tendenzen auf Grundlage der Ethnie, Kultur oder Religion wurden ausgewählte Skalen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit verwendet, welche aus der interdisziplinären Studie „Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung“ (Zick, et al., 2011) stammen. Das Konzept *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* wurde ursprünglich von Heitmeyer entwickelt und in einer Langzeitstudie in Deutschland im Zeitraum 2002 bis 2011 in Form von telefonischen Interviews angewendet. Das Konzept umfasst ursprünglich 120 Items und kann in zwölf Kategorien aufgeteilt werden. Eine Vorgabe aller von Heitmeyer entwickelten Items hätte den Rahmen der hier behandelten Studie bei Weitem überschritten. In der internationalen Studie von Zick et al. erfolgte eine Befragung zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in acht europäischen Ländern. Dabei wurden aus Heitmeyers Konzept die aussagekräftigsten Skalen und Items, welche interdisziplinär angewendet werden können, ausgewählt und dennoch darauf geachtet, den zeitlichen Rahmen so reduziert wie möglich zu gestalten. Aus diesem Grund orientiert sich auch die vorliegende Arbeit an jener internationalen Studie in der folgende sechs Kategorien erhoben wurden: Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Islamophobie, Sexismus sowie Homophobie. Aufgrund der in dieser Arbeit untersuchten Abwertung auf Grundlage der Ethnie, Kultur oder Religion anderer, wurden nur folgende vier Skalen aus der internationalen Studie übernommen: Fremdenfeindlichkeit, Ethnischer Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit. Eine Skalenbeschreibung findet sich im Kapitel „2.1 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“.

Die vier genannten GMF Skalen beinhalten insgesamt 24 Items. Der Grad an Zustimmung zu diesen konnte anhand einer vierstufigen Likert-Skala mit folgenden Antwortalternativen erhoben werden: 1 = *stimme überhaupt nicht zu*, 2 = *stimme nicht zu*, 3 = *stimme zu* und 4 = *stimme voll und ganz zu*. Anbei wird zu jeder Skala ein Beispielitem angeführt: „Zuwanderer/Zuwanderinnen sind eine Belastung für unser Sozialsystem.“ (Fremdenfeindlichkeit); „Juden/Jüdinnen im Allgemeinen kümmern sich um nichts und niemanden außer um ihre eigene Gruppe.“ (Antisemitismus); „Es gibt eine natürliche Hierarchie zwischen schwarzen und weißen Völkern.“ (Ethnischer Rassismus); „Der Islam ist eine Religion der Intoleranz.“ (Islamophobie). Dabei ist anzumerken, dass die Items im Zuge

der angeführten Studie derart angepasst wurden, sodass diese der gendergerechten Formulierung des vorgegebenen Fragebogens entsprechen, z.B. „Juden/Jüdinnen“ anstelle von ausschließlich „Juden“ (siehe Itembeispiel weiter oben). Zweitens war es in manchen Items erforderlich, das jeweilige Land einzutragen, z.B. „Es gibt zu viele Muslime in (jew. Land).“ In derartigen Fällen wurde „Österreich“ für das jeweilige Land ersetzt.

Zur Überprüfung der internen Konsistenz wurde in der europaweiten Studie von Zick et al. (2011) ein Cronbachs Alpha von .76 berechnet. Aufgrund fehlender Reliabilitätswerte für jede einzelne Skala kann hier nur der Gesamtwert für die insgesamt sechs Skalen angeführt werden, auch wenn sich die vorliegende Untersuchung nur auf vier dieser Skalen bezieht. Weitere Angaben zu den Gütekriterien wurden von den Autoren Zick et al. nicht angeführt. Laut Kemper, Brähler und Zenger (2014) kann bezogen auf die allgemein Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit von Heitmeyer neben der Reliabilität auch die Objektivität als zufriedenstellend angesehen werden, da diese in ihrer Durchführung und Auswertung standardisiert ist.

4.4.2 Pathological Narcissism Inventory

Als Hauptmessinstrument zur Erhebung narzisstischer Persönlichkeitseigenschaften wurde das Pathological Narcissism Inventory (PNI; Pincus et al., 2009) verwendet. Es kann sowohl in der klinischen als auch in der nicht-klinischen Population eingesetzt werden (Wright et al., 2010). Eine offizielle deutsche Fassung des PNI liegt derzeit noch nicht vor, befindet sich jedoch in Bearbeitung. Frau Prof. Dr. Morf von der Universität Bern stellte einer Gruppe von Diplomstudierenden der Universität Wien unter der Leitung von Frau Dipl.-Psych. DDr. Hennig-Fast eine vorläufige deutsche Fragebogenversion zur Verfügung. Die PNI Werte aus dieser Studie wurden auch in der hier durchgeführten Online-Studie verwendet. Das PNI umfasst 52 Items, die auf folgende sieben Skalen aufgeteilt werden können: Entitlement Rage (ER), Exploitativeness (EXP), Grandiose Fantasy (GF), Self-Sacrificing Self-Enhancement (SSSE), Contingent Self-Esteem (CSE), Hiding the Self (HS) und Devaluing (DEV). Jede dieser Skalen kann weiters einem der zwei höheren Faktoren *narcissistic vulnerability* und *narcissistic grandiosity* zugeteilt werden (Pincus et al., 2009). Diese Einteilung fällt je nach Literaturquelle etwas unterschiedlich aus. Die vorliegende Arbeit richtet sich hierbei nach der Einteilung von Wright et al. (2010) bezüglich grandioser (EXP, SSSE, GF) und vulnerabler (CSE, HS, DEV, ER) narzisstischer Persönlichkeitseigenschaften. Anbei folgt eine kurze Beschreibung der Skalen nach Wright et al. (2010).

Der Faktor *narcissistic grandiosity* zeichnet sich aus durch Selbsterhöhungsstrategien, grandiose Fantasien und eine manipulative Haltung. Diesem Faktor werden folgende drei

Subskalen zugeordnet: *Self-Sacrificing Self-Enhancement*, *Grandiose Fantasy* und *Exploitativeness*. Die Skala *Self-Sacrificing Self-Enhancement* beschreibt altruistisches Verhalten, welches genutzt wird, um das eigene überhöhte Image aufzubessern. Die Skala *Grandiose Fantasy* beinhaltet starke Fantasien in Hinblick auf das Erlangen von Erfolg, Bewunderung und Beachtung. Die letzte Skala *Exploitativeness* beschreibt das Einnehmen einer manipulativen Haltung in zwischenmenschlichen Situationen. Der Faktor *narcissistic vulnerability* beinhaltet Probleme mit der Selbstregulation, wodurch Scham, Ärger und Minderwertigkeitsgefühle empfunden werden. Weiters liegt ein starkes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Bewunderung vor mit gleichzeitigen Frustrationsgefühlen. Diesem Faktor werden folgende vier Subskalen zugewiesen: *Contingent Self-Esteem*, *Devaluing*, *Hiding the Self* und *Entitlement Rage*. In der ersten Skala *Contingent Self-Esteem* liegt ein fluktuierendes Selbstwertgefühl vor, das stark abhängig ist von externer Bestätigung. Die Skala *Devaluing* beinhaltet ein Desinteresse gegenüber jenen Personen, welche das Bedürfnis an Bewunderung nicht erfüllen, und andererseits auch ein empfundenes Schamgefühl aufgrund der benötigten Anerkennung von eigentlich enttäuschenden Personen. In Hinblick auf die Skala *Hiding the Self* werden eigene Schwächen und Bedürfnisse nicht gezeigt. Die letzte Skala *Entitlement Rage* beinhaltet empfundenen Ärger, wenn die eigenen Ansprüche nicht erfüllt werden (Wright et al., 2010). Über die Verteilung dieser letzten Skala (ER) zu einem der übergeordneten Faktoren herrscht noch Uneinigkeit bei den Autoren. Pincus et al. (2009) wiesen die Subskala *Entitlement Rage* dem Faktor *narcissistic grandiosity*, Wright et al. (2010) dem Faktor *narcissistic vulnerability* zu. Aufgrund der Aktualität der Ergebnisse wird jene Einteilung von Wright et al. (2010) im Rahmen dieser Arbeit bevorzugt.

Die 52 Items werden anhand einer 6-stufigen Likert-Skala beantwortet. Diese reicht vom niedrigsten Wert 1 = *trifft überhaupt nicht auf mich zu* bis zum höchsten Wert 6 = *trifft vollkommen auf mich zu*. Anbei wird zu jeder der 7 Subskalen ein Beispielitem angeführt: „Ich versuche durch meine Aufopferung zu zeigen, was für ein guter Mensch ich bin.“ (SSSE); „Ich stelle mir oft vor, bewundert und geachtet zu werden.“ (GF); „Ich habe ein natürliches Talent, andere dazu zu bringen, das zu tun, was ich will.“ (EXP); „Wenn andere mich nicht beachten, fange ich an mich wertlos zu fühlen.“ (CSE); „Wenn andere meine Erwartungen nicht erfüllen, schäme ich mich oft für das, was ich wollte.“ (DEV); „Wenn andere etwas von meinen Bedürfnissen mitbekommen, fühle ich mich ängstlich und beschämt.“ (HS); „Typischerweise werde ich sehr wütend, wenn ich von anderen nicht das bekomme, was ich will.“ (ER).

Zur Überprüfung der internen Konsistenz wurde ein Cronbachs Alpha für die Normstichprobe ermittelt. Dieses befindet sich für die sieben Subskalen zwischen .78 und

.93 und für den PNI insgesamt bei .95. Das PNI wies positive signifikante Korrelationen mit der „Hypersensitive Narcissism Scale“ (HSNS) von Hendin und Cheek und der Subskala *Entitlement/Exploitativeness* des „Narcissistic Personality Inventory“ (NPI) von Raskin und Terry auf. Dabei konnte weiters die externe Validität anhand zahlreicher Korrelationen des PNI mit narzisstischen Eigenschaften bestätigt werden (Pincus et al., 2009).

4.5 Statistische Berechnung

Zur Überprüfung der Forschungshypothesen wurde für jede Hypothese eine Produkt-Moment Korrelation nach Spearman mithilfe der Statistik-Software IBM SPSS Statistics Version 22.0 berechnet. Diese Berechnungsmethode wurde gewählt, da im Zuge einer Analyse der Daten sowohl Ausreißer als auch eine Verletzung der Normalverteilung verzeichnet werden konnten. In Hinblick auf vereinzelte Extremwerte zeigten sich diese mithilfe graphischer Analysen wie des Boxplots vor allem bei der GMF. Da im Zuge einer weiteren Überprüfung ein durchgehend auffälliges Antwortverhalten bei den betroffenen Personen jedoch ausgeschlossen werden konnte, wurden diese Extremwerte bewusst beibehalten. Hierbei soll vor allem angesichts der Erhebung gruppenfeindlicher Ansichten darauf hingewiesen werden, dass bei einer solch heiklen Thematik vereinzelte Extremwerte nicht unwahrscheinlich sind. Auch Baur (2008) spricht die Problematik eines Ausschlusses von sogenannten Ausreißern in Hinblick auf Thematiken wie Rechtsextremismus an, weil dabei oft gerade einzelne Personen extreme Einstellungen aufweisen können. Ein Ausschluss der Ausreißer würde demnach gerade jene Effekte auslöschen, welche den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit darstellen und sich somit als problematisch erweisen.

Nach dem Umpolen einzelner Items wurde die interne Konsistenz für die beiden Messinstrumente mittels Berechnung eines Cronbachs Alpha Wertes für jede Skala überprüft und kann sowohl für das PNI als auch für die GMF als zufriedenstellend angesehen werden. Anschließend wurde für alle GMF Skalen (*Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit*) sowie für die beiden PNI Skalen (*vulnerable narcissism, grandiose narcissism*) je ein aufsummierter Gesamtwertindex erstellt. Zur Überprüfung der Hypothesen wurden diese Gesamtwerte wie folgt miteinander in Beziehung gesetzt.

In der Hypothese 1 zum Zusammenhang von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Narzissmus allgemein wurde der Gesamtwert der GMF mit dem Gesamtwert des PNI korreliert. In der Hypothese 1a zum Zusammenhang von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und vulnerablen Narzissmus wurde der GMF Gesamtwert mit dem Gesamtwert des PNI Faktors *narcissistic vulnerability* im Zuge einer Korrelation überprüft. In der letzten Hypothese 1b zum Zusammenhang von Gruppenbezogener

Menschenfeindlichkeit und grandiosem Narzissmus wurde der Gesamtwert der GMF mit dem Gesamtwert des PNI Faktors *narcissistic grandiosity* ebenfalls mittels einer Korrelation überprüft. Des Weiteren wurden die Zusammenhänge aller vier GMF Subskalen mit jeder der sieben PNI Subskalen explizit angeführt.

Zudem wurde mithilfe des Mann-Whitney U Tests überprüft, ob das Aufweisen bestimmter Merkmale, wie das Geschlecht, eine bestimmte Diagnose, ein Migrationshintergrund oder die jeweilige Bildung der Teilnehmenden zu unterschiedlichen Ergebnissen im PNI oder GMF führten.

5 Ergebnisse

Anbei werden die Ergebnisse zur Überprüfung der Forschungshypothesen im Detail dargestellt, wobei durchwegs Produkt-Moment-Korrelationen nach Spearman als Berechnungsmethoden angewendet wurden. Im Zuge einer Überprüfung bezüglich Geschlechterunterschiede zeigt sich eine starke Diskrepanz zwischen Männern und Frauen im untersuchten Zusammenhang zwischen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Dementsprechend ist eine Betrachtung der Ergebnisse im Grunde nur dann sinnvoll, wenn diese geschlechtergetrennt erfolgt. Es werden daher zuerst die Ergebnisse hinsichtlich der drei Hypothesen ohne Geschlechtertrennung angeführt und anschließend weitere detaillierte Ergebnisse ausschließlich für die Geschlechter getrennt dargestellt. Die Überlegungen dahinter sind jene, dass der gegebene Unterschied zwischen Ergebnissen mit und ohne Geschlechtertrennung ersichtlich gemacht, aber ein Überfluss an nicht interpretierbaren Ergebnissen vermieden wird.

5.1 Hypothesen 1, 1a und 1b – Ergebnisse für Männer und Frauen

Wird keine Geschlechtertrennung vorgenommen, zeigt sich auch keine signifikant positive Korrelation ($r = .10$; $p = .057$) zwischen dem GMF- und dem PNI Gesamtwert. Somit kann die Hypothese 1, die einen Zusammenhang von Personen mit narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit postuliert, für Männer und Frauen gemeinsam nicht bestätigt werden. In Anbetracht der GMF- Subskalen weisen *Ethnischer Rassismus* ($r = .17^{**}$, $p < .01$) und *Antisemitismus* ($r = .11^*$, $p < .05$) signifikant positive Korrelationen mit dem PNI Gesamtwert auf.

Auch zwischen dem PNI Faktor *narcissistic vulnerability* und dem GMF Gesamtwert kann ohne Geschlechtertrennung keine signifikant positive Korrelation gezeigt werden ($r = .09$; $p = .081$). Somit kann auch die Hypothese 1a, die einen Zusammenhang zwischen Personen

mit vulnerablen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit postuliert, für Männer und Frauen gemeinsam nicht angenommen werden. In Anbetracht der GMF Subskalen weist ausschließlich die Skala *Ethnischer Rassismus* ($r = .15^*$, $p < .05$) einen signifikant positiven Zusammenhang mit dem PNI Faktor *narcissistic vulnerability* auf.

Keine signifikant positive Korrelation ($r = .10$; $p = .074$) zeigt sich zwischen dem PNI Faktor *narcissistic grandiosity* und dem GMF Gesamtwert, wenn keine Geschlechtertrennung vorgenommen wird. Somit kann auch die Hypothese 1b und dementsprechend ein Zusammenhang von Personen mit grandiosen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit für Männer und Frauen gemeinsam nicht bestätigt werden. In Anbetracht der GMF Subskalen weisen *Ethnischer Rassismus* ($r = .14^*$; $p < .05$) und *Antisemitismus* ($r = .13^*$; $p < .05$) eine signifikant positive Korrelation mit dem PNI Faktor *narcissistic grandiosity* auf. Siehe dazu Tabelle 1.

Tabelle 1

Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Gesamtwert und den PNI Faktoren

		Fremden- feindlichkeit	Ethnischer Rassismus	Anti- semitismus	Islam- feindlichkeit	GMF Gesamt
PNI Gesamt	Korrelation	$r = .08$	$r = .17^{**}$	$r = .11^*$	$r = .07$	$r = .10$
	Signifikanz	$p = .123$	$p = .006$	$p = .042$	$p = .131$	$p = .057$
PNI vuln.	Korrelation	$r = .08$	$r = .15^*$	$r = .11$	$r = .05$	$r = .09$
	Signifikanz	$p = .113$	$p = .012$	$p = .055$	$p = .213$	$p = .081$
PNI grand.	Korrelation	$r = .04$	$r = .14^*$	$r = .13^*$	$r = .09$	$r = .10$
	Signifikanz	$p = .298$	$p = .016$	$p = .021$	$p = .099$	$p = .074$

Anmerkungen. *. Korrelation ist bei Niveau .05 signifikant. **. Korrelation ist bei Niveau .01 signifikant. ***. Korrelation ist bei Niveau .001 signifikant. r = Korrelationsmaß. p = Signifikanzangabe. PNI Gesamt = PNI Gesamtwert. PNI vuln. = *narcissistic vulnerability*. PNI grand. = *narcissistic grandiosity*.

5.2 Berücksichtigung der Geschlechterunterschiede

Werden die Ergebnisse für Männer und Frauen getrennt betrachtet, zeigen sich erhebliche Unterschiede. Bei den Männern liegen hochsignifikante positive Zusammenhänge zwischen Narzissmus und der GMF vor. Bei Frauen hingegen zeigen sich keine dementsprechenden Ergebnisse.

Zur Kontrolle von überzufällig starken Unterschieden im Antwortverhalten zwischen den Geschlechtern wurde ein Mann-Whitney U Test für GMF und die beiden PNI Faktoren gerechnet. Der Mann-Whitney U Test ergab keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen in Hinblick auf GMF ($U(55,173) = -.276, p = .783$) oder grandiosen Narzissmus ($U(55,173) = -.214, p = .831$). Nur hinsichtlich vulnerablem Narzissmus ergab sich ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern ($U(55,173) = -3.249, p = .01$).

5.2.1 Hypothese 1 – Ergebnisse Männer

In Bezug auf die Männer zeigt sich eine hochsignifikant positive Korrelation ($r = .58^{***}; p < .001$) zwischen dem GMF- und dem PNI Gesamtwert. Demnach kann die Hypothese 1, die einen Zusammenhang von Personen mit narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit postuliert, für Männer bestätigt werden. Des Weiteren weisen alle GMF Subskalen *Fremdenfeindlichkeit* ($r = .37^{**}; p < .01$), *Ethnischer Rassismus* ($r = .58^{***}; p < .001$), *Antisemitismus* ($r = .43^{***}; p < .001$) und *Islamfeindlichkeit* ($r = .54^{***}; p < .001$) positive signifikante Korrelationen mit dem PNI Gesamtwert auf. Siehe dazu Tabelle 2.

Tabelle 2

Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Gesamtwert bei Männern

		Fremden- feindlichkeit	Ethnischer Rassismus	Anti- semitismus	Islam- feindlichkeit	GMF Gesamt
PNI	Korrelation	$r = .37^{**}$	$r = .58^{***}$	$r = .43^{***}$	$r = .54^{***}$	$r = .58^{***}$
Gesamt	Signifikanz	$p = .003$	$p < .001$	$p < .001$	$p < .001$	$p < .001$

Anmerkungen: *. Korrelation ist bei Niveau .05 signifikant. **. Korrelation ist bei Niveau .01 signifikant. ***. Korrelation ist bei Niveau .001 signifikant. r = Korrelationsmaß. p = Signifikanzangabe. PNI Gesamt = PNI Gesamtwert.

5.2.2 Hypothese 1a – Ergebnisse Männer

Es liegt eine signifikant positive Korrelation ($r = .50^{***}$; $p < .001$) zwischen dem GMF Gesamtwert und dem PNI Faktor *narcissistic vulnerability* vor. Somit kann auch die Hypothese 1a, die einen Zusammenhang von Personen mit vulnerablen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit postuliert, für Männer bestätigt werden. Des Weiteren weisen alle GMF Subskalen *Fremdenfeindlichkeit* ($r = .34^{**}$; $p < .01$), *Ethnischer Rassismus* ($r = .49^{***}$; $p < .001$), *Antisemitismus* ($r = .36^{**}$; $p < .01$) und *Islamfeindlichkeit* ($r = .42^{**}$; $p = .001$) positive signifikante Korrelationen mit dem PNI Faktor *narcissistic vulnerability* auf. Umgekehrt zeigen sich ebenfalls bei allen PNI Faktor Subskalen *Contingent Self Esteem* ($r = .32^{**}$; $p < .01$), *Hiding the Self* ($r = .30^{*}$; $p < .05$), *Devaluing* ($r = .47^{***}$; $p < .001$) und *Entitlement Rage* ($r = .47^{***}$; $p < .001$) signifikant positive Korrelationen mit dem GMF Gesamtwert.

Korrelationen zwischen den Subskalen untereinander finden sich bei der GMF Subskala *Fremdenfeindlichkeit* mit den PNI Subskalen *Contingent Self Esteem* ($r = .24^{*}$; $p < .05$), *Hiding the Self* ($r = .23^{*}$; $p < .05$), *Devaluing* ($r = .30^{*}$; $p < .05$) und *Entitlement Rage* ($r = .27^{*}$; $p < .05$). Des Weiteren weist die GMF Subskala *Ethnischer Rassismus* signifikant positive Korrelationen mit den PNI Subskalen *Contingent Self Esteem* ($r = .39^{**}$; $p < .01$), *Hiding the Self* ($r = .29^{*}$; $p < .05$), *Devaluing* ($r = .56^{***}$; $p < .001$) und *Entitlement Rage* ($r = .41^{***}$; $p = .001$) auf. Auch die GMF Subskala *Antisemitismus* zeigt einige signifikant positive Korrelationen mit den PNI Subskalen *Contingent Self Esteem* ($r = .27^{*}$; $p < .05$), *Devaluing* ($r = .37^{*}$; $p < .05$) und *Entitlement Rage* ($r = .38^{**}$; $p < .01$). Und schließlich finden sich auch bei der GMF Subskala *Islamfeindlichkeit* signifikant positive Korrelationen mit den PNI Subskalen *Contingent Self Esteem* ($r = .23^{*}$; $p < .05$), *Hiding the Self* ($r = .33^{**}$; $p < .01$), *Devaluing* ($r = .41^{***}$; $p < .001$) und *Entitlement Rage* ($r = .44^{***}$; $p < .001$). Siehe dazu Tabelle 3.

Tabelle 3

Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Faktor *narcissistic vulnerability* und dessen Subskalen bei Männern

		Fremden- feindlichkeit	Ethnischer Rassismus	Anti- semitismus	Islam- feindlichkeit	GMF Gesamt
PNI vuln.	Korrelation	$r = .34^{**}$	$r = .49^{***}$	$r = .36^{**}$	$r = .42^{***}$	$r = .50^{***}$
	Signifikanz	$p = .005$	$p < .001$	$p = .003$	$p = .001$	$p < .001$
CSE	Korrelation	$r = .24^*$	$r = .39^{**}$	$r = .27^*$	$r = .23^*$	$r = .32^{**}$
	Signifikanz	$p = .036$	$p = .002$	$p = .024$	$p = .047$	$p = .008$
HS	Korrelation	$r = .23^*$	$r = .29^*$	$r = .06$	$r = .33^{**}$	$r = .30^*$
	Signifikanz	$p = .045$	$p = .016$	$p = .335$	$p = .007$	$p = .013$
DEV	Korrelation	$r = .30^*$	$r = .56^{***}$	$r = .37^*$	$r = .41^{***}$	$r = .47^{***}$
	Signifikanz	$p = .012$	$p < .001$	$p = .003$	$p = .001$	$p < .001$
ER	Korrelation	$r = .27^*$	$r = .41^{***}$	$r = .38^{**}$	$r = .44^{***}$	$r = .47^{***}$
	Signifikanz	$p = .022$	$p = .001$	$p = .002$	$p < .001$	$p < .001$

Anmerkungen: *. Korrelation ist bei Niveau .05 signifikant. **. Korrelation ist bei Niveau .01 signifikant. ***. Korrelation ist bei Niveau .001 signifikant. r = Korrelationsmaß. p = Signifikanzangabe. PNI vuln. = narcissistic vulnerability. CSE = *Contingent Self Esteem*. HS = *Hiding the Self*. DEV = *Devaluing*. ER = *Entitlement Rage*.

5.2.3 Hypothese 1b – Ergebnisse Männer

Auch zwischen dem GMF Gesamtwert und dem PNI Faktor *narcissistic grandiosity* besteht eine signifikant positive Korrelation ($r = .36^{**}$; $p < .01$). Daher kann auch die Hypothese 1b, die einen Zusammenhang von Personen mit grandiosen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit postuliert, für Männer bestätigt werden. Des Weiteren weisen die GMF Subskalen *Ethnischer Rassismus* ($r = .37^{**}$; $p < .01$), *Antisemitismus* ($r = .29^*$; $p < .05$) und *Islamfeindlichkeit* ($r = .37^{**}$; $p < .01$) positive signifikante Korrelationen mit dem PNI Faktor *narcissistic grandiosity* auf. Umgekehrt zeigt sich nur bei der PNI Faktor Subskala *Grandiose Fantasy* ($r = .42^{***}$; $p = .001$) eine hochsignifikant positive Korrelation mit dem GMF Gesamtwert.

Korrelationen zwischen den Subskalen untereinander finden sich bei der PNI Subskala *Grandiose Fantasy* mit allen GMF Subskalen; *Fremdenfeindlichkeit* ($r = .24^*$; $p < .05$),

Ethnischer Rassismus ($r = .39^{**}$; $p < 0,01$), *Antisemitismus* ($r = .30^*$; $p < .05$) und *Islamfeindlichkeit* ($r = .43^{***}$; $p = .001$). Eine weitere signifikant positive Korrelation ($r = .27^*$; $p < .05$) kann zwischen den beiden Subskalen PNI *Self-Sacrificing Self-Enhancement* und GMF *Ethnischer Rassismus* aufgezeigt werden. Siehe dazu Tabelle 4.

Tabelle 4

Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Faktor narcissistic grandiosity und dessen Subskalen bei Männern

		Fremden- feindlichkeit	Ethnischer Rassismus	Anti- semitismus	Islam- feindlichkeit	GMF Gesamt
PNI grand.	Korrelation	$r = .16$	$r = .37^{**}$	$r = .29^*$	$r = .37^{**}$	$r = .36^{**}$
	Signifikanz	$p = .120$	$p = .003$	$p = .017$	$p = .003$	$p = .004$
EXP	Korrelation	$r = -.09$	$r = .04$	$r = .11$	$r = .08$	$r = .04$
	Signifikanz	$p = .263$	$p = .374$	$p = .210$	$p = .284$	$p = .377$
SSS	Korrelation	$r = .06$	$r = .27^*$	$r = .12$	$r = .10$	$r = .13$
	Signifikanz	$p = .342$	$p = .024$	$p = .188$	$p = .242$	$p = .182$
GF	Korrelation	$r = .24^*$	$r = .39^{**}$	$r = .30^*$	$r = .43^{***}$	$r = .42^{***}$
	Signifikanz	$p = .041$	$p = .002$	$p = .013$	$p = .001$	$p = .001$

Anmerkungen: *. Korrelation ist bei Niveau 0.05 signifikant. **. Korrelation ist bei Niveau 0.01 signifikant. ***. Korrelation ist bei Niveau 0.001 signifikant. r = Korrelationsmaß. p = Signifikanzangabe. PNI grand. = narcissistic grandiosity. EXP = *Exploitativeness*. SSS = *Self-Sacrificing Self-Enhancement*. GF = *Grandiose Fantasy*.

5.2.4 Hypothese 1 – Ergebnisse Frauen

Bei den Frauen zeigt sich keine signifikante bzw. sogar eine leicht negative Korrelation ($r = -.01$; $p = .454$) zwischen dem GMF- und dem PNI Gesamtwert. Somit kann die Hypothese 1 und dementsprechend ein Zusammenhang von Personen mit narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit für Frauen nicht angenommen werden. Siehe dazu Tabelle 5.

Tabelle 5

Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Gesamtwert bei Frauen

		Fremden- feindlichkeit	Ethnischer Rassismus	Anti- semitismus	Islam- feindlichkeit	GMF Gesamt
PNI	Korrelation	$r = -.02$	$r = .06$	$r = .06$	$r = -.04$	$r = -.01$
Ges	Signifikanz	$p = .425$	$p = .204$	$p = .202$	$p = .306$	$p = .454$

Anmerkungen: *. Korrelation ist bei Niveau 0.05 signifikant. **. Korrelation ist bei Niveau 0.01 signifikant. ***. Korrelation ist bei Niveau 0.001 signifikant. r = Korrelationsmaß. p = Signifikanzangabe. PNI Gesamt = PNI Gesamtwert.

5.2.5 Hypothese 1a – Ergebnisse Frauen

In Anbetracht des PNI Faktors *narcissistic vulnerability* zeigt sich ebenfalls keine signifikante und leicht negative Korrelation ($r = -.01$; $p = .452$) mit dem GMF Gesamtwert. Somit kann auch die Hypothese 1a, die einen Zusammenhang von Personen mit vulnerablen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit postuliert, für Frauen nicht bestätigt werden. Die PNI Subskala *Entitlement Rage* weist als einzige Subskala des PNI Faktors niedrige signifikant positive Korrelationen auf mit dem GMF Gesamtwert ($r = .13^*$; $p < .05$) sowie mit den GMF Subskalen *Fremdenfeindlichkeit* ($r = .16^*$; $p < .05$) und *Ethnischer Rassismus* ($r = .13^*$; $p < .05$). Siehe dazu Tabelle 6.

Tabelle 6

Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Faktor *narcissistic vulnerability* und dessen Subskalen bei Frauen

		Fremden- feindlichkeit	Ethnischer Rassismus	Anti- semitismus	Islam- feindlichkeit	GMF Gesamt
PNI vuln.	Korrelation	$r = -.01$	$r = .06$	$r = .06$	$r = -.05$	$r = -.01$
	Signifikanz	$p = .451$	$p = .234$	$p = .212$	$p = .278$	$p = .452$
CSE	Korrelation	$r = -.03$	$r = .06$	$r = -.03$	$r = -.02$	$r = -.04$
	Signifikanz	$p = .348$	$p = .218$	$p = .348$	$p = .401$	$p = .323$
HS	Korrelation	$r = -.05$	$r = -.04$	$r = .10$	$r = -.06$	$r = -.04$
	Signifikanz	$p = .272$	$p = .313$	$p = .107$	$p = .227$	$p = .313$
DEV	Korrelation	$r = -.01$	$r = .03$	$r = .12$	$r = -.09$	$r = .01$
	Signifikanz	$p = .474$	$p = .374$	$p = .057$	$p = .134$	$p = .433$
ER	Korrelation	$r = .16^*$	$r = .13^*$	$r = .12$	$r = .08$	$r = .13^*$
	Signifikanz	$p = .020$	$p = .043$	$p = .055$	$p = .163$	$p = .045$

Anmerkungen: *. Korrelation ist bei Niveau 0.05 signifikant. **. Korrelation ist bei Niveau 0.01 signifikant. ***. Korrelation ist bei Niveau 0.001 signifikant. r = Korrelationsmaß. p = Signifikanzangabe. PNI vuln. = narcissistic vulnerability. CSE = *Contingent Self Esteem*. HS = *Hiding the Self*. DEV = *Devaluing*. ER = *Entitlement Rage*.

5.2.6 Hypothese 1b – Ergebnisse Frauen

Auch zwischen dem GMF Gesamtwert und dem PNI Faktor *narcissistic grandiosity* besteht keine signifikant positive Korrelation ($r = .02$; $p = .417$). Daher kann die Hypothese 1b, die einen Zusammenhang von Personen mit grandiosen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit postuliert, für Frauen ebenfalls nicht bestätigt werden.

Leichte aber signifikant positive Zusammenhänge zwischen den Subskalen finden sich bei der PNI Subskala *Self-Sacrificing Self-Enhancement* mit den beiden GMF Subskalen *Fremdenfeindlichkeit* ($r = .13^*$; $p < .05$) und *Ethnischer Rassismus* ($r = .14^*$; $p < .05$). Eine weitere signifikant positive Korrelation befindet sich zwischen der PNI Subskala *Exploitativeness* und der GMF Subskala *Antisemitismus* ($r = .14^*$; $p < .05$). Siehe dazu Tabelle 7.

Tabelle 7

Korrelationen des GMF Gesamtwertes sowie sämtlicher Subskalen der GMF mit dem PNI Faktor narcissistic grandiosity und dessen Subskalen bei Frauen

		Fremden- feindlichkeit	Ethnischer Rassismus	Anti- semitismus	Islam- feindlichkeit	GMF Gesamt
PNI grand.	Korrelation	$r = -.01$	$r = .06$	$r = .10$	$r = -.00$	$r = .02$
	Signifikanz	$p = .474$	$p = .210$	$p = .104$	$p = .478$	$p = .417$
EXP	Korrelation	$r = .06$	$r = .03$	$r = .14^*$	$r = .03$	$r = .07$
	Signifikanz	$p = .209$	$p = .337$	$p = .035$	$p = .371$	$p = .176$
SSS	Korrelation	$r = .13^*$	$r = .14^*$	$r = .12$	$r = .09$	$r = .12$
	Signifikanz	$p = .042$	$p = .036$	$p = .054$	$p = .134$	$p = .056$
GF	Korrelation	$r = -.11$	$r = -.02$	$r = -.01$	$r = -.09$	$r = -.10$
	Signifikanz	$p = .067$	$p = .384$	$p = .450$	$p = .115$	$p = .096$

Anmerkungen: *. Korrelation ist bei Niveau 0.05 signifikant. **. Korrelation ist bei Niveau 0.01 signifikant. ***. Korrelation ist bei Niveau 0.001 signifikant. r = Korrelationsmaß. p = Signifikanzangabe. PNI grand. = narcissistic grandiosity. EXP = *Exploitativeness*. SSS = *Self-Sacrificing Self-Enhancement*. GF = *Grandiose Fantasy*.

6 Diskussion

Das Untersuchungsziel der vorliegenden Arbeit handelt ist die Darstellung eines Zusammenhangs zwischen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften. In den Ergebnissen zeigt sich der vermutete Zusammenhang zwischen Narzissmus und GMF jedoch ausschließlich bei den Männern der Stichprobe. Die zentrale Forschungsfrage und Hypothese 1, welche eine Verbindung der beiden Phänomene GMF und Narzissmus postuliert, kann demnach nur für die teilnehmenden Männer, nicht jedoch für die Frauen angenommen werden. Des Weiteren weist sowohl die grandiose als auch die vulnerable narzisstische Ausprägung ebenfalls nur bei Männern, einen Zusammenhang mit der GMF auf. Somit kann die Hypothese 1a, welche von höherer Menschenfeindlichkeit bei steigenden vulnerablen Eigenschaften ausgeht und auch die Hypothese 1b, welche besagt, dass höhere Menschenfeindlichkeit mit stärkeren grandiosen Eigenschaften einhergeht, auch nur für die Männer angenommen werden.

In Hinblick auf die Frauen zeigte sich zusätzlich zu dem nicht vorhandenen Zusammenhang zwischen Narzissmus und GMF sogar eine negative Ausprägung. In Anbetracht der PNI Subskalen war *Entitlement Rage* die einzige Skala, die für Frauen eine geringe aber signifikante Korrelation mit dem GMF Gesamtwert aufwies. Alle anderen Subskalen zeigten keine dementsprechenden Zusammenhänge. Es finden sich zwar vereinzelt schwache signifikante Korrelationen zwischen den Subskalen der beiden Messinstrumente PNI und GMF untereinander, diese treten jedoch nur äußerst selten auf. Vor allem in Anbetracht der durchgehend geringen und zahlreichen negativen korrelativen Ausprägungen kann der postulierte Zusammenhang von narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und GMF bei Frauen eindeutig nicht angenommen werden. Im Kapitel „6.2 Analyse der Geschlechterunterschiede“ wird eine mögliche Erklärung für die geringen Korrelationsergebnisse bei Frauen angeführt, wobei in Hinblick darauf auch die angeführten Limitationen der Studie berücksichtigt werden sollen. Zunächst werden aber die Ergebnisse, welche den vermuteten Zusammenhang zwischen Narzissmus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zweifelsfrei aufweisen, für die Männer analysiert.

6.1 Analyse der Ergebnisse bei Männern

6.1.1 GMF Ergebnisse

In Hinblick auf die Ergebnisse in Bezug auf die männlichen Teilnehmer weist jede einzelne Skala der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit einen hochsignifikanten Zusammenhang mit dem Narzissmus Gesamtwert auf. Am stärksten korrelierten die beiden GMF Skalen *Ethnischer Rassismus* und *Islamfeindlichkeit* mit den narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften. Hierbei sollte auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen werden, dass dieses Ergebnis von der gegenwärtigen politischen Lage in Österreich beeinflusst wurde. In Anbetracht des aktuellen Bedrohungspotentials durch islamistisch-extremistische Gruppierungen, aber auch vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise im Zuge derer vor allem Personen mit muslimischem Hintergrund aus östlichen Ländern in Österreich Asyl suchen, kommt der Skala *Islamfeindlichkeit* große Bedeutung zu. Auch die Skala *Ethnischer Rassismus* kann von der derzeit brisanten Situation beeinflusst worden sein, da laut Zick et al. (2011) ein empfundenes biologisch-rassistisch begründetes Überlegenheitsgefühl seit Kurzem vermehrt in Bezug auf MuslimInnen auftritt. Die Skala beschreibt genauer eine Abwertung aufgrund biologischer oder quasi-natürlicher Merkmale, wodurch sich eine Person anderen gegenüber von Natur aus als überlegen betrachtet (Zick et al., 2011), was auch den zugrunde liegenden Überlegenheitsgefühlen und der Anspruchsberechtigung eines Narzissten entspricht. Des Weiteren zeigte auch *Antisemitismus* einen ausgeprägten Zusammenhang mit Narzissmus. Gemeinsam mit *Islamfeindlichkeit* ist *Antisemitismus* eine der Ideologien, welche sich auf eine religiöse Glaubensrichtung bezieht. Dabei ist

anzumerken, dass trotz des Fokus auf religiöse Merkmale eine Rechtfertigung der Abwertung von Juden und Jüdinnen nicht nur aufgrund religiöser, sondern vor allem auch biologischer oder kultureller Hintergründe erfolgen kann. Dies zeigt wieder die Verbindung aller Ideologien von GMF auf, indem die Wahrscheinlichkeit eine bestimmte Gruppe abzuwerten auch die Wahrscheinlichkeit erhöht, andere Gruppen abzuwerten, entsprechend Heitmeyers *Ideologie der Ungleichwertigkeit* (ebd.). Die Skala *Fremdenfeindlichkeit* weist ebenfalls einen hochsignifikanten Zusammenhang mit Narzissmus auf, wobei die Korrelation verglichen mit jenen der anderen Skalen am geringsten ausgeprägt ist. Es handelt sich bei dieser Skala um eine Abwertung von ZuwanderInnen allgemein, wobei nicht spezifiziert wird, welchen ethnischen, kulturellen oder religiösen Hintergrund diese Zugewanderten aufweisen (ebd.). Demnach scheint es sehr wahrscheinlich, dass eine zugewanderte Person beispielsweise aus Deutschland andere Reaktionen hervorruft als eine zugewanderte Person aus Syrien, wodurch geteilte Meinungen in Bezug auf die Skala *Fremdenfeindlichkeit* in die Befragung miteinwirken können. Zick et al. wiesen auf die Kontextabhängigkeit dieser Skala hin, weshalb auch auf den Migrationshintergrund der Stichprobe hinzuweisen ist. 39,1% der Teilnehmenden erfüllen mindestens eines der Kriterien für einen Migrationshintergrund (siehe Kapitel „4.3 Stichprobe“ für Details zu den Kriterien), was ebenfalls deren Einstellungen zur Skala *Fremdenfeindlichkeit* beeinflusst haben kann. Dabei weist der größte Teil an Personen mit zugewiesenem Migrationshintergrund einen Bezug zu Deutschland auf.

6.1.2 Ergebnisse im Vergleich mit Forschungsliteratur

Aufgrund der erwartungskonformen Ergebnisse bei den Männern kann auch eine Verbindung zu bisher angeführter Forschungsliteratur zum Zusammenhang von Narzissmus und gruppenfeindlichen Einstellungen hergestellt werden. Eine dieser Studien ist jene von Hodson et al. (2009), bei der Narzissmus in Verbindung mit rassistischen Vorurteilen untersucht wurde. In den Ergebnissen zeigte sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen Narzissmus und Vorurteilen sowie Narzissmus und gruppenübergreifenden Bedrohungsgefühlen von je $r = .19^{**}$. Eine weitere Studie, in der ein Zusammenhang zwischen Narzissmus und Ethnozentrismus aufgezeigt wurde, ist jene von Bizumic und Duckitt (2008) mit ähnlich geringen aber auch signifikanten Ergebnissen. Dabei unterschieden die Autoren, ähnlich wie in der hier untersuchten Studie, zwischen zwei Narzissmus-Ausprägungen. In deren Ergebnissen wies Intergruppen Ethnozentrismus eine Korrelation von $r = .14^*$ mit offenem Narzissmus und $r = .29^{***}$ mit verdecktem Narzissmus auf. Der höhere Korrelationswert der verdeckten Ausprägung spiegelt sich auch in einer etwas höheren Korrelation von vulnerablen Narzissmus der hier vorliegenden Untersuchung wider. Diesbezüglich ist aber anzumerken, dass die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte Studie bei einer Betrachtung ohne Geschlechtertrennung keine signifikanten

Zusammenhänge mehr vorweisen kann, im Gegensatz zu den beiden oben genannten Studien. Die Korrelationen unter den Männern dieser Studie sind zwar deutlich stärker ausgeprägt als jene der beiden verglichenen Studien – eine derartige Gegenüberstellung ist aber mit Vorsicht zu betrachten, da hierbei eine Studie mit ausschließlich männlichen Teilnehmern mit Studien ohne Geschlechtertrennung verglichen wird.

Aufgrund der starken Geschlechterunterschiede in der vorliegenden Studie wäre es darüber hinaus interessant, inwiefern sich die Ergebnisse sowohl von Hodson et al. als auch von Bizumic und Duckitt für die Geschlechter getrennt verändern würden. Möglicherweise könnten dabei ebenfalls höhere Korrelationen unter den Männern in Zusammenhang mit gruppenfeindlichen Ansichten aufgezeigt werden. Durch eine separate Betrachtung der beiden Ausprägungen von Narzissmus, *vulnerabel* und *grandios* im Zusammenhang mit GMF, kann die Verbindung der untersuchten Phänomene näher beleuchtet werden.

6.1.3 PNI Ergebnisse für vulnerablen Narzissmus

Bei den Männern korrelierte insbesondere vulnerabler Narzissmus mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, da jede Subskala des PNI Faktors ein signifikantes Ergebnis aufwies. In Hinblick auf die Subskala *Entitlement Rage* steht eine Anspruchsberechtigung narzisstischer Personen bei gleichzeitigem Ärger, wenn diese Ansprüche nicht erfüllt werden, besonders in Zusammenhang mit GMF. Die Skala beschreibt eine Person, die sich selbst und ihre Bedürfnisse über andere stellt und keine gegenteilige Ansicht akzeptiert (Wright et al., 2010). Es scheint naheliegend, dass Personen mit ausgeprägter Anspruchsberechtigung, die sich weiters als privilegiert ansehen und für „etwas besseres halten“, hinsichtlich ihrer Denkweise jenen Personen entsprechen, die ihre eigene ethnische, kulturelle oder religiöse Gruppe anderen Gruppen gegenüber als höherwertig empfinden. Die weiteren drei Subskalen *Devaluing*, *Contingent Self-Esteem* und *Hiding the Self* betonen besonders den vulnerablen Charakter des Faktors. Jede von ihnen weist ebenfalls einen überzufällig ausgeprägten Zusammenhang mit GMF auf. Die Skala *Devaluing* bezieht sich auf ein starkes Bedürfnis nach Bewunderung mit gleichzeitig empfundener Scham als Folge fehlender Anerkennung. Die Skala *Contingent Self-Esteem* beschreibt ein instabiles Selbst, welches stark von äußerer Bestätigung abhängig ist, und die letzte Skala *Hiding the Self* bezieht sich auf eine Person, die ihre Schwächen nicht zeigen möchte (ebd.). Daher scheint es naheliegend, dass gerade Personen mit einem instabilen Selbst und empfundener Selbstwertkränkung, welche sich nach der Bewunderung anderer sehnen und ihre eigenen Schwächen nicht eingestehen wollen, besonders von selbstwerthebenden Abwehrmechanismen durch die Abwertung anderer profitieren können. Dem entspricht auch die Annahme von Jordan et al. (2005), die ethnische Diskriminierung als Mittel zum Zweck der Selbsterhaltung und zum Schutz des eigenen instabilen und bedrohten Selbst sehen. Die

Skalen für den vulnerablen Narzissmus-Faktor lassen zudem auf eine Person mit innerem Ungleichgewicht, Problemen in der Selbstregulation sowie ausgeprägtem Leidensdruck schließen, wodurch die Abwertung anderer eine besondere Genugtuung für das verletzte vulnerable Selbst darstellen kann.

Der Zusammenhang von vulnerablen Narzissmus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit kann demnach auf das selbstwerterhöhende Potential gruppenfeindlicher Einstellungen zurückzuführen sein, im Zuge dessen der instabile Selbstwert stabilisiert und erhöht werden kann.

6.1.4 PNI Ergebnisse für grandiosen Narzissmus

Auch die Ausprägung grandioser Narzissmus wies einen signifikanten Zusammenhang mit der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit auf, obwohl die Korrelation etwas geringer war als jene der vulnerablen Ausprägung. Bei näherer Betrachtung der Skalen von grandiosem Narzissmus wird deutlich, dass vor allem die Skala *Grandiose Fantasy* für den signifikanten Zusammenhang verantwortlich ist. Als einzige der drei Skalen zeigte sich diese in einer ausgeprägten Korrelation mit der GMF. Demnach weisen narzisstische Personen mit grandiosen Fantasien und einem überhöhten Selbst besonders feindliche Einstellungen gegenüber bestimmten Gruppen auf. Dies macht insofern Sinn, da fremdenfeindliche Gruppen großes Potential für Selbstidealisierungsprozesse enthalten (Zick et al., 2011) und man dabei schnell dem eigenen Ideal entsprechen kann und diesem nicht länger nacheifern muss (Hinshelwood, 2006). Demnach scheint es plausibel, dass gerade narzisstische Menschen mit Fantasien über ihre eigene Grandiosität diese besonders im Zuge der Abwertung anderer ausleben können. Die hochsignifikante Korrelation der PNI Skala *Grandiose Fantasy* mit der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit entspricht der Theorie von Bell (1980), in welcher das grandiose Selbstbild narzisstischer Persönlichkeiten der Ansicht eines Rassisten gegenübergestellt wird, anderen Ethnien überlegen zu sein und diese dominieren zu wollen. Auch die narzisstischen Fantasien in Bezug auf Schönheit, Macht und Erfolg werden mit rassistischen Einstellungen verglichen, bei welchen die eigene Hautfarbe als schöner und erstrebenswerter empfunden wird oder dieser sogar eine Vormachtstellung zugeschrieben wird. Sich selbst und im Zuge dessen auch die eigene Hautfarbe, Kultur oder Religion über andere und deren Hintergründe zu stellen, kann den Wunsch der eigenen Grandiosität und Überlegenheit in die Realität übertragen. Somit ergibt sich die Möglichkeit, dass das Ideal-Selbst zum Real-Selbst werden kann.

Interessanterweise zeigten sich die PNI Skalen *Self-Sacrificing Self-Enhancement* und *Exploitativeness* nicht in einem signifikanten Zusammenhang mit der GMF, auch wenn die Richtung der Zusammenhänge als hypothesenkonform beschrieben werden kann.

Menschen mit hoher Ausprägung in der Skala *Self-Sacrificing Self-Enhancement* nutzen altruistisches Verhalten, um ihr eigenes Image aufzubessern (Wright et al., 2010). Demnach würde sich eine Person als selbstlos darstellen und ihre eigenen Bedürfnisse vorerst zurückstellen, um anschließend mehr geschätzt zu werden. Als mögliche Erklärung, warum diese Skala nicht ausreichend mit GMF korrelierte, kann folgende Überlegung angestellt werden: Ein Narzisst, der eine Bestärkung seines grandiosen Selbst durch die Abwertung anderer mittels gängiger Vorurteile erhält, erscheint nicht unbedingt kompatibel mit einer Person, die altruistisches Verhalten zur Selbsterhöhung einsetzt. Bei der Nutzung von Altruismus steht ein positives, soziales Verhalten im Vordergrund, das in der Anwendung von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit nicht erfolgt. In Hinblick auf die nicht vorhandene Korrelation der Skala *Exploitativeness* mit GMF könnte argumentiert werden, dass Menschen mit dem natürlichen Talent andere zu manipulieren, um dadurch zu bekommen was sie wollen, eine Abwertung anderer für die eigene Aufwertung nicht wesentlich benötigen. Auch wenn es plausibel erscheint, dass fremdenfeindliche Personen, die zusätzlich eine manipulative Grundhaltung aufweisen, diese für eigene Zwecke nutzen, reicht alleine die Fähigkeit andere zu manipulieren offenbar nicht aus, um GMF aufzuweisen. Dennoch steht der grandiose Narzissmus in signifikant ausgeprägtem Zusammenhang mit GMF. Auch wenn alle drei genannten Subskalen Korrelationen in die postulierte Richtung aufweisen, ist die Skala *Grandiose Fantasy*, welche grandiose Fantasien in Zusammenhang mit einem überhöhten Selbst beschreibt (ebd.), für den signifikanten Zusammenhang mit der GMF verantwortlich. Dieses Ergebnis unterstützt die Vermutung, dass gruppenfeindliche Einstellungen genutzt werden können, um grandiose Fantasien auszuleben und seinem grandiosen Ideal-Selbst eher zu entsprechen.

Es stellt sich hierbei auch die Frage, ob die grandiose narzisstische Ausprägung allein anhand der drei PNI Skalen *Grandiose Fantasy*, *Self-Sacrificing Self-Enhancement* und *Exploitativeness* ausreichend erfasst wurde. Die Skala *Entitlement Rage*, welche eine der höchsten Korrelationen mit GMF aufwies, wurde einerseits von den Autoren Pincus et al. (2009) dem grandiosen Faktor und andererseits bei den Autoren Wright et al. (2010) dem vulnerablen Faktor zugewiesen. Demnach scheint noch keine Einigkeit bezüglich der genauen Skalenverteilung festzustehen. Aufgrund der Aktualität der Ergebnisse wurde die Einteilung von Wright et al. (2010) im Rahmen dieser Arbeit gewählt. Eine vorhandene Anspruchsberechtigung sowie empfundener Ärger, wenn diese Ansprüche nicht erfüllt werden, können in Bezug auf die Literatur demnach sowohl grandiosen als auch vulnerablen Narzissten zugeschrieben werden.

6.2 Analyse der Geschlechterunterschiede

Bei den Männern der Stichprobe gingen stärker ausgeprägte narzisstische Eigenschaften hypothesenkonform auch mit höherer GMF einher. Im Gegensatz dazu zeigte sich bei den Frauen hingegen kein Zusammenhang zwischen Narzissmus und GMF.

In Hinblick auf die Frage, ob sich Männer und Frauen grundsätzlich in ihren Angaben zu Narzissmus oder Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit voneinander unterscheiden, zeigte sich kein überzufälliger Unterschied in Bezug auf Ansichten zu GMF oder grandiosen Narzissmus, sondern nur eine höhere vulnerable narzisstische Ausprägung unter den Frauen. Da bei den Männern aber sowohl grandiose als auch vulnerable narzisstische Eigenschaften einen Zusammenhang mit GMF aufwiesen, liegt der Geschlechterunterschied demnach sehr wahrscheinlich nicht in der höheren Ausprägung von Narzissmus bei den Frauen begründet. Eine mögliche Erklärung für den geringen Zusammenhang zwischen Narzissmus und GMF bei den Frauen kann in Anbetracht einer Vermutung von Morf und Rhodewalt (2001) hergeleitet werden. Die Autoren nehmen an, dass sich Narzissmus bei Männern und Frauen auf unterschiedliche Art äußern kann, indem Frauen subtilere Selbsterhöhungstechniken anwenden als Männer. Da typische narzisstische Verhaltensweisen eher bei Männern toleriert werden, würden Frauen beispielsweise eher durch das Einholen von Bestätigung zu indirekter Selbsterhöhung gelangen. In Anbetracht dieser Vermutung, scheint es plausibel, dass Männer und Frauen aufgrund unterschiedlich vorherrschender Geschlechterrollen auch verschiedene Umgangsweisen mit ihren narzisstischen Eigenschaften aufweisen. In Bezug auf die hier untersuchte Fragestellung könnte es also sein, dass Männer Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und im Zuge dessen eine Abwertung und Diskriminierung anderer als Selbsterhaltungstechnik einsetzen, Frauen aber nicht. Frauen könnten hingegen eher von subtileren Möglichkeiten zur Selbstaufwertung Gebrauch machen, die eher zum weiblichen Rollenbild passen, wie von Morf und Rhodewalt vorgeschlagen, und somit auf andere Weise als die Männer zu Selbstaufwertung gelangen. Des Weiteren könnte es auch sein, dass narzisstische Frauen zwar ebenso stärkere Vorurteile aufweisen, diese aber im Sinne eines sozial erwünschten Antwortverhaltens nicht offenlegen.

Die Skala *Entitlement Rage* wies als einzige Skala unter den Frauen eine sehr geringe, jedoch signifikante Korrelation mit dem GMF Gesamtwert auf. Die Skala beschreibt eine Person, die hohe Ansprüche hat und Wut und Ärger empfindet, wenn diese nicht erfüllt werden (Wright et al., 2010). Eine mögliche Erklärung für diesen Zusammenhang könnte in dem dominanten Charakter dieser Items liegen, wodurch eine höhere Ausprägung dieser Skala auch bei den Frauen mit der Abwertung anderer in Betracht kommen könnte. Es ist aber anzumerken, dass die Korrelation dieser Skala dennoch unter den Frauen deutlich

geringer war als bei den Männern, was insgesamt auf klare Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Hinblick auf jede der PNI Skalen hinweist.

6.3 Limitationen der Studie

Zum einen setzt sich die Stichprobe der hier untersuchten Studie zu einem großen Teil aus einer jungen, weiblichen und bildungsnahen Population zusammen, deren prozentuale Verteilung bereits im Detail unter „Kapitel 4.3 Stichprobe“ beschrieben wurde. Diese Zusammensetzung lässt keine Repräsentativität in Bezug auf die österreichische Bevölkerung zu. Des Weiteren ist vor allem in Hinblick auf die heikle Thematik der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit auf Grundlage der Ethnie, Kultur oder Religion die Problematik eines sozial erwünschten Antwortverhaltens zu berücksichtigen. Die Erhebung von Urteilen zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit ist grundsätzlich keine einfache Angelegenheit. Aufgrund dieser konfliktreichen Thematik sollte berücksichtigt werden, dass sich Personen ihrer eigenen gruppenfeindlichen Einstellungen bewusst sein, diese vor sich selbst eingestehen und schließlich auch ehrlich in ihren Antworten reflektieren müssen, damit GMF tatsächlich erfasst werden kann. Demnach kann kritisch angemerkt werden, dass ein Fragebogen als Messinstrument für eine derart heikle Angelegenheit mit Sicherheit Herausforderungen mit sich bringt. In Hinblick auf Erhebungen mittels Fragebögen birgt sich zwar aufgrund der damit einhergehenden Selbstbeobachtung stets die Problematik eines nicht wahrheitsgetreuen Antwortverhaltens. Aufgrund der hier erhobenen Thematik soll aber zusätzlich auf die Schwierigkeit in Bezug auf durchsichtige Items, wie dies bei der GMF der Fall ist, hingewiesen werden. Die Itemformulierung der GMF lässt sehr klar darauf schließen, was gemessen werden soll, und ist somit noch anfälliger für sozial konformes Antwortverhalten. Dem ist abschwächend entgegenzusetzen, dass im Zuge der durchgeführten Online-Befragung eine Senkung der Hemmschwelle in Bezug auf fremdenfeindliche Urteile wahrscheinlich ist. In Hinblick auf das Messinstrument Pathological Narcissistic Inventory (PNI) ist anzumerken, dass derzeit noch keine offizielle deutsche Fassung des Fragebogens vorliegt. Es wurde im Rahmen der Untersuchung eine vorläufige, nicht publizierte, ins Deutsche übersetzte Version von Frau Prof. Dr. Morf von der Universität Bern herangezogen. Zudem ist in Bezug auf das Messinstrument PNI eine noch nicht ausgereifte Faktorenstruktur zu nennen, welche ebenfalls kritisch anzuführen ist.

6.4 Resümee und Ausblick

Der Zusammenhang von sowohl vulnerablen als auch grandiosen narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit kann ausschließlich in Bezug auf die Ergebnisse der Männer bestätigt werden. Einzig die Skala *Entitlement Rage* wies sowohl bei Männern als auch bei Frauen einen signifikant positiven

Zusammenhang mit GMF auf. Demnach steht eine hohe Anspruchsberechtigung mit gleichzeitig empfundenem Ärger, wenn diese nicht erfüllt werden, in besonders relevanter Verbindung mit GMF. Aufgrund der bisher deutlich vernachlässigten vulnerablen narzisstischen Eigenschaften sowohl im Zusammenhang mit gruppenfeindlichen Einstellungen als auch in der Forschungsliteratur allgemein, soll diese Arbeit auf die Relevanz vulnerabler narzisstischer Eigenschaften neben den bereits verbreiteten grandiosen hinweisen. Das Einbeziehen von verschiedenen Narzissmus-Ausprägungen sowie die Thematisierung des umfassenden GMF Konstruktes in Bezug auf dessen verschiedene Skalen sollen einen Beitrag zum Verständnis der beiden komplexen Phänomene leisten.

Die selbstwerterhaltende und –steigernde Funktion von GMF im Zuge einer Abwertung Anderer stand im Fokus der Gegenüberstellung. Inwiefern gerade narzisstische Personen von GMF profitieren können, wurde in Hinblick auf deren Überlegenheitsansprüche und deren Bedürfnis nach Selbstaufwertung mit einem zugrundeliegenden vulnerablen Selbstkonzept erörtert. Eine mögliche Erklärung für die verschiedenen Ergebnisse zwischen den Geschlechtern könnte in einem unterschiedlichen Umgang mit narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften bei Männern und Frauen begründet sein. Wie dieser Geschlechterunterschied genau beschaffen ist und ob eine geschlechtergetrennte biosoziale Rollenverteilung tatsächlich seinen Beitrag zu dem hier postulierten Zusammenhang leistet, bedarf zukünftiger Forschung. Des Weiteren bietet sowohl die Frage nach zusätzlich einwirkenden Faktoren, wie beispielsweise Angst oder Aggression, als auch die Untersuchung einer kausalen Beziehung der beschriebenen Korrelationsergebnisse Möglichkeiten für zukünftige Forschungsfragen. Abschließend ist auch die noch nicht ganz ausgereifte Faktorenstruktur von grandiosem und vulnerablen Narzissmus zu nennen, welche einen Gegenstand für Zukunftsforschung darstellt.

In Anbetracht der mit GMF korrelierenden narzisstischen Subskalen erscheint es dennoch naheliegend, dass Personen mit narzisstischen Persönlichkeitseigenschaften einen nutzenbringenden Effekt für ihr Selbst aus der Abwertung anderer ziehen. Sowohl das überhöhte grandiose narzisstische Selbst als auch das instabile vulnerable narzisstische Selbst wurden mit gruppenfeindlichen Tendenzen und der Abwertung anderer in Verbindung gebracht. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Personen mit einem vulnerablen Selbst und gleichzeitig grandiosen Fantasien für das Aufweisen gruppenfeindlicher Vorurteile prädestiniert sein können.

7 Literatur

- Allport, G. W. (1954). *The nature of prejudice*. Reading, MA: Addison-Wesley.
- Altmeyer, M. (2011). Im Spiegel des Anderen: Gruppe, Narzissmus, Gruppennarzissmus. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 47(2), 69–93.
- American Psychiatric Association. (2015). *Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-5*. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Aronson, E., Akert, R. M. & Wilson, T. D. (2008). *Sozialpsychologie*. (6. Aufl.) München: Pearson Deutschland GmbH.
- Baur, N. & Fromm, S. (Hrsg.) (2008). *Datenanalyse mit SPSS für Fortgeschrittene*. (2. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag.
- Beierlein, C., Asbrock, F., Kauff, M. & Schmidt, P. (2014). *Die Kurzskala Autoritarismus (KSA-3) Ein ökonomisches Messinstrument zur Erfassung dreier Subdimensionen autoritärer Einstellungen*. Mannheim: GESIS-Working Papers.
- Beierlein, C., Kovaleva, A., László, Z., Kemper, C. & Rammstedt, B. (2014). *Eine Single-Item-Skala zur Erfassung der Allgemeinen Lebenszufriedenheit: Die Kurzskala Lebenszufriedenheit-1 (L-1)*. GESIS.
- Bell, C. C. (1980). Racism: A symptom of the Narcissitic Personality Disorder. *Journal of the National Medical Association*, 72(7), 661–665.
- Bizumic, B. & Duckitt, J. (2008). “My group is not worthy of me”: Narcissism and ethnocentrism. *Political Psychology*, 29(3), 437–453.
- Bobadilla, L. (2014). Martyrdom redefined: Self-destructive killers and vulnerable narcissism. *Behavioral and Brain Sciences*, 37(4), 364–365. doi:10.1017/S0140525X13001581
- Bobadilla, L., Wampler, M. & Taylor, J. (2012). Proactive and reactive aggression are associated with different physiological and personality profiles. *Journal of Social and Clinical Psychology*, 31(5), 458–87.
- Brenk-Franz, K., Ehrental, J.C., Gensichen, J. & Schauenburg, H. (2011). *ECR-RD 12 - Entwicklung und Evaluation einer Shortversion des ECR-RD für die Primärversorgung – ein Instrument zur Beschreibung der partnerschaftsbezogenen Bindung*. Friedrich-Schiller-Universität. Institut für Allgemeinmedizin.

- Bushman, B. J. & Baumeister, R. F. (1998). Threatened egotism, narcissism, self-esteem, and direct and displaced aggression: Does self-love or self-hate lead to violence?. *Journal of personality and social psychology*, 75(1), 219.
- Buss, A. H. & Perry, M. (1992). The aggression questionnaire. *Journal of personality and social psychology*, 63(3), 452.
- Cain, N. M., Pincus, A. L. & Ansell, E. B. (2008). Narcissism at the crossroads: Phenotypic description of pathological narcissism across clinical theory, social/personality psychology, and psychiatric diagnosis. *Clinical psychology review*, 28(4), 638–656.
doi:10.1016/j.cpr.2007.09.006
- Cramer, P. (1999). Personality, personality disorders, and defense mechanisms. *Journal of personality*, 67(3), 535–554.
- Campbell, W. K., Reeder, G. D., Sedikides, C. & Elliot, A. J. (2000). Narcissism and comparative self-enhancement strategies. *Journal of Research in Personality*, 34(3), 329–347. doi:10.1006/jrpe.2000.2282
- Crocker, J. & Luhtanen, R. (1990). Collective self-esteem and ingroup bias. *Journal of Personality and Social Psychology*, 58(1), 60–67.
- de Zavala, A. G., Cichocka, A., Eidelson, R. & Jayawickreme, N. (2009). Collective narcissism and its social consequences. *Journal of personality and social psychology*, 97(6), 1074. doi:10.1037/a0016904
- Dickinson, K. A. & Pincus, A. L. (2003). Interpersonal analysis of grandiose and vulnerable narcissism. *Journal of Personality Disorders*, 17(3), 188–207.
- Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (1998). Stichworte zu Rassismus. Download am 16.12.15 von <http://www.ekr.admin.ch/themen/d376.html>.
- Foster, J. D. & Campbell, W. K. (2007). Are there such things as „Narcissists“ in social psychology? A taxonomic analysis of the Narcissistic Personality Inventory. *Personality and Individual Differences*, 43, 1321–1332. doi:10.1016/j.paid.2007.04.003
- Glad, B. (2002). Why tyrants go too far: Malignant narcissism and absolute power. *Political Psychology*, 23, 1–37.
- Grijalva, E., Newman, D. A., Tay, L., Donnellan, M. B., Harms, P. D., Robins, R. W. & Yan, T. (2015). Gender differences in narcissism: A meta-analytic review. *Psychological Bulletin*, 141(2), 261–310. doi:10.1037/a0038231

- Hans-Ludwig, K. (2008). Narzissmus. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 2(4), 271–272. doi:10.1007/s11757-008-0098-0
- Hartmann, H. P. (1997). Narzißtische Persönlichkeitsstörungen. *Psychotherapeut*, 42(2), 69–84.
- Heitmeyer, W. (2002). *Deutsche Zustände. Folge 1*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Heitmeyer, W. (2003). *Deutsche Zustände. Folge 2*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Heitmeyer, W. (2011). *Deutsche Zustände. Folge 10*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hendin H. M. & Cheek J. M. (1997). Assessing Hypersensitive Narcissism: A Reexamination of Murray's Narcism Scale, *Journal of Research in Personality*, 31(4), 588–599.
- Hinshelwood, R. D. (2006). Racism: Being ideal. *Psychoanalytic Psychotherapy*, 20(2), 84–96. doi:10.1080/02668730600708110
- Hodson, G., Hogg, S. M. & MacInnis, C. C. (2009). The role of “dark personalities” (narcissism, Machiavellianism, psychopathy), Big Five personality factors, and ideology in explaining prejudice. *Journal of Research in Personality*, 43(4), 686–690. doi:10.1016/j.jrp.2009.02.005
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. & Warner, U. (2009). *Die Abfrage von "Ethnizität" in der international vergleichenden Survey-Forschung*. Mannheim: Gesis.
- Horvath, S., & Morf, C. C. (2010). To be grandiose or not to be worthless: Different routes to self-enhancement for narcissism and self-esteem. *Journal of Research in Personality*, 44(5), 585–592. doi:10.1016/j.jrp.2010.07.002
- Jordan, C. H., Spencer, S. J. & Zanna, M. P. (2005). Types of high self-esteem and prejudice: How implicit self-esteem relates to ethnic discrimination among high explicit self-esteem individuals. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 31(5), 693–702. doi:10.1177/0146167204271580
- Jordan, C. H., Spencer, S. J., Zanna, M. P., Hoshino-Browne, E. & Correll, J. (2003). Secure and defensive high self-esteem. *Journal of personality and social psychology*, 85(5), 969. doi:10.1037/0022-3514.85.5.969
- Kemper, C. J., Brähler, E. & Zenger, M. (2014). *Psychologische und sozialwissenschaftliche Kurzskalen: Standardisierte Erhebungsinstrumente für Wissenschaft und Praxis*. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

- Kemper, C. J., Lutz, J. & Neuser, J. (2011). *SANB-5. Skala Angst vor negativer Bewertung-5*. In Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) (Hrsg.), *PSYINDEX Tests. Datenbanksegment Psychologischer und Pädagogischer Testverfahren* (Dok. Nr.: 9006445). Trier: ZPID.
- Kernberg, O. (1980). *Borderline-Störung und pathologischer Narzißmus* (4. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kernberg, O. (1996). *Narzisstische Persönlichkeitsstörungen*. Stuttgart: Schattauer.
- Kohut, H. (1973). *Narzissmus: eine Theorie der psychoanalytischen Behandlung narzisstischer Persönlichkeitsstörungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Konrath, S., Bushman, B. J. & Campbell, W. K. (2006). Attenuating the link between threatened egotism and aggression. *Psychological Science*, 17(11), 995–1001.
- Krampen, G. (1991). *FKK Fragebogen zu Kompetenz-und Kontrollüberzeugungen*. Göttingen: Hogrefe.
- Krampen G. (2008). *Skala zur Erfassung dreier Aspekte von sozialem Vertrauen – revidierte Version (SV-24-R-Skala)*. Unveröff. Frageb., Univ. Trier 2008.
- Lammers, C. H., Vater, A. & Roepke, S. (2013). Narzisstische Persönlichkeitsstörung. *Der Nervenarzt*, 84(7), 879–888. doi:10.1007/s00115-013-3772-1
- Laux, L. & Spielberger, C. D. (1981). *Das State-Trait-Angstinventar: STAI*. Weinheim: Beltz.
- Maaz, H. J. (2012). *Die narzisstische Gesellschaft: Ein Psychogramm*. München: CH Beck.
- McGinley, E. & Varchevker, A. (2006). THE TOTALITARIAN STATE OF MIND. *Psychoanalytic Psychotherapy*, 20(2), 77–83. doi:10.1080/02668730600708052
- Memmi, A. (1992). *Rassismus*. Frankfurt am Main: Anton Hain.
- Morf, C. C. & Rhodewalt, F. (2001). Unravelling the paradoxes of narcissism: A dynamic self-regulatory processing model. *Psychological Inquiry*, 12(4), 177–196. doi:10.1207/S15327965PLI1204_1
- Narzissmus. In Bibliographisches Institut: *Duden online*. Download am 09.10.15 von <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Narziss>.
- Neumann, E. (2010). Offener und verdeckter Narzissmus. *Psychotherapeut*, 55(1), 21–28. doi:10.1007/s00278-009-0714-2

- Pincus, A. L., Ansell, E. B., Pimentel, C. A., Cain, N. M., Wright, A. G. & Levy, K. N. (2009). Initial construction and validation of the Pathological Narcissism Inventory. *Psychological Assessment*, 21(3), 365–379. doi:10.1037/a0016530
- Reidy, D. E., Foster, J. D. & Zeichner, A. (2010). Narcissism and unprovoked aggression. *Aggressive Behavior*, 35, 1–9. doi:10.1002/ab.20356
- Röhr, H. (2005). *Narzißmus: Das innere Gefängnis* (3. Aufl.). München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Schütz, A. & Sellin, I. (2006). *MSWS Multidimensionale Selbstwertkala. Manual*. Göttingen: Hogrefe.
- Tajfel, H. & Turner, J. C. (1986). The social identity theory of intergroup behaviour. In S. Worchel & W. G. Austin (Hrsg), *Psychology of intergroup relations* (2nd ed., pp. 7–24). Chicago: Nelson-Hall.
- Temple, N. (2006). TOTALITARIANISM - THE INTERNAL WORLD AND THE POLITICAL MIND. *Psychoanalytic Psychotherapy*, 20(2), 105–114. doi:10.1080/02668730600708151
- Vazire, S. & Funder, D. (2006). Impulsivity and the self-defeating behavior of narcissists. *Personality and Social Psychology Review*, 10(2), 154–165.
- Wahl, K., Ottinger-Gaßebner, M., Kleinert C. & Renninger S.V. (2005). Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen für Toleranz. In: *Strategien gegen Rechtsextremismus*. Band 1: Ergebnisse der Recherche Bertelsmann Stiftung. Bertelsmann Forschungsgruppe Politik (Hrsg.)
- Werner, R. & v. Collani, G. (2014). *Deutscher Aggressionsfragebogen*. In D. Danner & A. Glöckner-Rist (Eds.), *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen*.
- Wink, P. (1991). Two faces of narcissism. *Journal of Personality and Social Psychology*, 61(4), 590–597.
- Wright, K. & Furnham, A. (2014). What is *narcissistic* personality disorder? Lay theories of narcissism. *Psychology*, 5, 1120–1130. doi:10.4236/psych.2014.59124
- Wright, A., Lukowitsky, M., Pincus, A. & Conroy, D. (2010). The higher order factor structure and gender invariance of the Pathological Narcissism Inventory. *Assessment*, 17(4), 467–483. doi:10.1177/1073191110373227

Zick, A., Küpper, B. & Hövermann, A. (2011). *Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Zepf, S. (2000). *Allgemeine psychoanalytische Neurosenlehre, Psychosomatik und Sozialpsychologie: ein kritisches Lehrbuch*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

8 Anhang

Anhang A: Abstract

Narcissistic personality traits have long been associated with group-hostile tendencies yet few studies have identified a correlation between these concepts. It is postulated that in these cases both the inflated, grandiose narcissistic self as well as the instable, vulnerable narcissistic self are set into relation with Group-Focused Enmity and the degradation of others. The present work examines whether there is a correlation between narcissistic personality traits and Group-Focused Enmity (in German: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit - GMF) with a particular focus on the degradation of people based on their ethnicity, culture or religion. An online-survey was conducted with men and women aged 18 to 47 who currently live in Austria. The participants were recruited from an already existing contact database of a previous study conducted at the University of Vienna. Findings show that the postulated connection between GMF and narcissistic vulnerability as well as narcissistic grandiosity could be identified in the cases of male participants. The present work discusses the results of the study and provides a possible explanation of the missing correlation regarding females.

Key Words: Group-Focused Enmity, narcissism, vulnerable narcissism, grandiose narcissism

Anhang B: Personeninstruktionen

Einladung zur Studienteilnahme

Liebe/r Studienteilnehmer/in,

Sie haben vor einiger Zeit an einer Studie der Fakultät für Psychologie an der Universität Wien teilgenommen, wofür wir Ihnen an dieser Stelle nochmals sehr herzlich danken.

Derzeit arbeiten wir, eine Forschungsgruppe unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Hennig-Fast, an einer weiteren Studie zu Persönlichkeitsstilen und Einstellungen von Personen, die derzeit in Österreich leben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie an der folgenden, ca. 30-minütigen Online-Befragung teilnehmen und uns und die Forschung nochmals unterstützen.

Selbstverständlich werden all Ihre Daten vertraulich behandelt und nur für rein wissenschaftliche Zwecke herangezogen.

Um Ihre Daten zu verschlüsseln, kopieren Sie bitte folgenden Teilnahmecode und fügen Sie diesen am Anfang des Fragebogens ein.

Code: xxxx

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme verlosen wir nach vollständiger Beendigung des Fragebogens 3 Gutscheine im Wert von 100 €.

Zum Starten des Fragebogens klicken Sie bitte auf folgenden Link und geben den oben genannten Code an:

www.soscisurvey.de/ma_psy2015/

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne unter masterstudie2015@gmail.com zur Verfügung.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und beste Grüße,

Sinan Karaman

Carina Friedl, B.Sc

Saskia Kessel, B.Sc

Martina Zotter, B.Sc

Fakultät für Psychologie der Universität Wien

Liebiggasse 5

1010 Wien

Informationen zur Studienteilnahme

Sehr geehrte/r TeilnehmerIn!

Vielen Dank, dass Sie sich entschieden haben, uns zu unterstützen! Mit Ihrer Teilnahme liefern Sie einen wichtigen Beitrag zur psychologischen Forschung an der Universität Wien.

Bitte lesen Sie sich jede Frage sorgfältig durch und beantworten Sie jede einzelne davon, auch wenn einige Fragen Ihnen möglicherweise ungewöhnlich oder einer anderen Frage ähnlich erscheinen sollten.

Ihre Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt (Ihre E-Mail-Adresse wird getrennt von den Daten aufbewahrt und ist nur von den TestleiterInnen einsehbar) und werden ausschließlich für rein wissenschaftliche Zwecke herangezogen.

Die Bearbeitung der Fragen wird ca. 30 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Nach vollständig beendeter Teilnahme können Sie an der Verlosung von 3 x 100 Euro teilnehmen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit besten Grüßen,

Sinan Karaman

Carina Friedl, B.Sc.

Saskia Kessel, B.Sc.

Martina Zotter, B.Sc.

Anhang C: Curriculum Vitae

PERSÖNLICHE DATEN

- Name Martina Zotter
- Geburtsdatum 09.09.1989
- Staatsbürgerschaft Österreich
- E-Mail martina.zotter@gmx.net

SCHULISCHE AUSBILDUNG

- 1994 – 1995 Vorschule Steinlechnergasse, Wien 1130
- 1995 – 1999 Volksschule Steinlechnergasse, Wien 1130
- 2000 – 2004 Gymnasium St. Ursula, Wien 1230 (Unterstufe)
- 2004 – 2009 BAKIP (Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik)
Mater Salvatoris, Kenyongasse, Wien 1070
- seit 06 2009 Abgeschlossene Berufsausbildung als Kindergartenpädagogin
- seit 06 2009 Abgeschlossene Berufsausbildung als Horterzieherin

- seit 2009 Universität Wien, (– 2010 Pharmazie)
- 2010 – 2013 Bachelorstudium Psychologie (abgeschlossen)
- seit 10 2013 Masterstudium Psychologie
Ausbildung zur diplomierten Legasthenie- und Dyskalkulietrainerin

ARBEITSERFAHRUNG

- **Allianz Elementar Versicherungs AG, LD Wien**
Juli 2007, Ferialpraktikum
Dörfelstraße 6-8
1120 Wien
- **St. Nikolaus Kindertagesheimstiftung**
Juli 2010, Aushilfe als Kindergartenpädagogin
Windmühlgasse 3
1070 Wien
- **St. Nikolaus Kindertagesheimstiftung**
April- Juni 2011, Aushilfe als Kindergartenpädagogin
Wexstraße 22/2
1220 Wien
- **St. Nikolaus Kindertagesheimstiftung**
Juli 2011, Aushilfe als Kindergartenpädagogin,
Windmühlgasse 3
1070 Wien
- **St. Nikolaus Kindertagesheimstiftung**
Juli 2012, (2-wöchig), Aushilfe als Kindergartenpädagogin
Karmeliterplatz 5
1020 Wien
- **St. Nikolaus Kindertagesheimstiftung**
Juli 2013, Aushilfe als Kindergartenpädagogin
Burjanplatz 2
1150 Wien
- **Service 4 kids**
Pädagogische Exklusivbetreuung
für Kinder und Jugendliche
Jan 2012 – Juni 2013 als Mitarbeiterin tätig
Homepage:
<http://www.service4kids.at>

- | | |
|---|-------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Praxis Tischler
Psychologische und Psychotherapeutische Praxis
Sep 2013 – Jan 2015 als Mitarbeiterin tätig | Eduard - Jäger Gasse 5
1130 Wien |
| <ul style="list-style-type: none"> • St. Nikolaus Kindertagesheimstiftung
Juli 2014, Aushilfe als Kindergartenpädagogin | Burjanplatz 2
1150 Wien |
| <ul style="list-style-type: none"> • AKH Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
11.08. – 05.10.2014, Praktikum | Währinger Gürtel 18-20
1190 Wien |
| <ul style="list-style-type: none"> • Charité Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
04.05. – 29.06.2015, Praktikum | Charitéplatz 1
10117 Berlin |

ZUSATZQUALIFIKATIONEN

- 05 2009: **First Certificate in English –**
Cambridge ESOL Level 1 Certificate in ESOL International
- 06 2007: **Erste-Hilfe-Breitenschulungskurs**
(beim Arbeiter-Samariter-Bund Österreich)